

VOM HOLZHAUSBAU

Von Studienprofessor Armin Weiß-Jonak, München

Die Erwartungen, die man noch vor Jahren auf eine stetige Weiterentwicklung der Holzbauweise setzen konnte, haben sich nicht in vollem Umfange erfüllt. Selbst kleinere Wohnbauten, für die die Holzbauweise zweifellos in Frage käme, werden nach wie vor vorwiegend in Massivbauweise ausgeführt.

Die Gründe, weshalb sich der einst bodenständige Holzbau bei uns nicht mehr in größerem Umfange wieder einzubürgern vermag, sind nicht nur in der niederen Einstufung seitens der Brandversicherung sowie in den naturgemäß schärferen Bestimmungen der Baupolizeibehörden zu suchen, sondern gehen auch vielfach auf die immer noch bestehenden Vorurteile der Bauherren und Darlehensgeber zurück. Sie sind zum größten Teile dadurch verursacht, daß die Bauherren allzuoft der Meinung waren, daß man ein Holzhaus mit unverhältnismäßig geringen Mitteln herstellen und an dieses trotzdem die gleichen Anforderungen stellen könne wie an einen Massivbau. Dadurch entstanden naturgemäß unzulänglich ausgeführte Bauten, die ihren Zweck nur mangelhaft erfüllen konnten und viel zu dem genannten Vorurteil beigetragen haben. Gerade aber das Holzhaus er-

fordert wegen seiner Empfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse eine besonders sorgsame Konstruktion und handwerklich gute Ausführung. Diese Forderungen werden in erster Linie erfüllt durch patentierte oder von Zimmerereien erprobte Bauweisen. Diese sollen jedoch hier nicht behandelt werden. Der Zweck dieser Zeilen ist vielmehr, jenen, die dem Gedanken eines Holzbaues freundlich gegenüberstehen, zu zeigen, wie sehr auch ein vom einfachsten ländlichen Handwerksmeister ausgeführtes Holzhaus einer gründlichen konstruktiven Bearbeitung bedarf, damit nicht unzweckmäßig ausgeführte Arbeiten entstehen, die keine Förderung des Holzhausbaues bedeuten, sondern ihm Abbruch tun.

Bei einem Holzhausbau sind vor allem zwei Bedingungen zu erfüllen: Haltbarkeit und ausreichender Kälte- und Hitzeschutz. Bei Häusern, welche ganzjährig bewohnt werden, soll dieser Schutz dem, den ein Massivbau gewährt, in keiner Weise nachstehen. Beide Bedingungen kann sowohl die Fachwerk- als auch die Blockbauweise erfüllen.

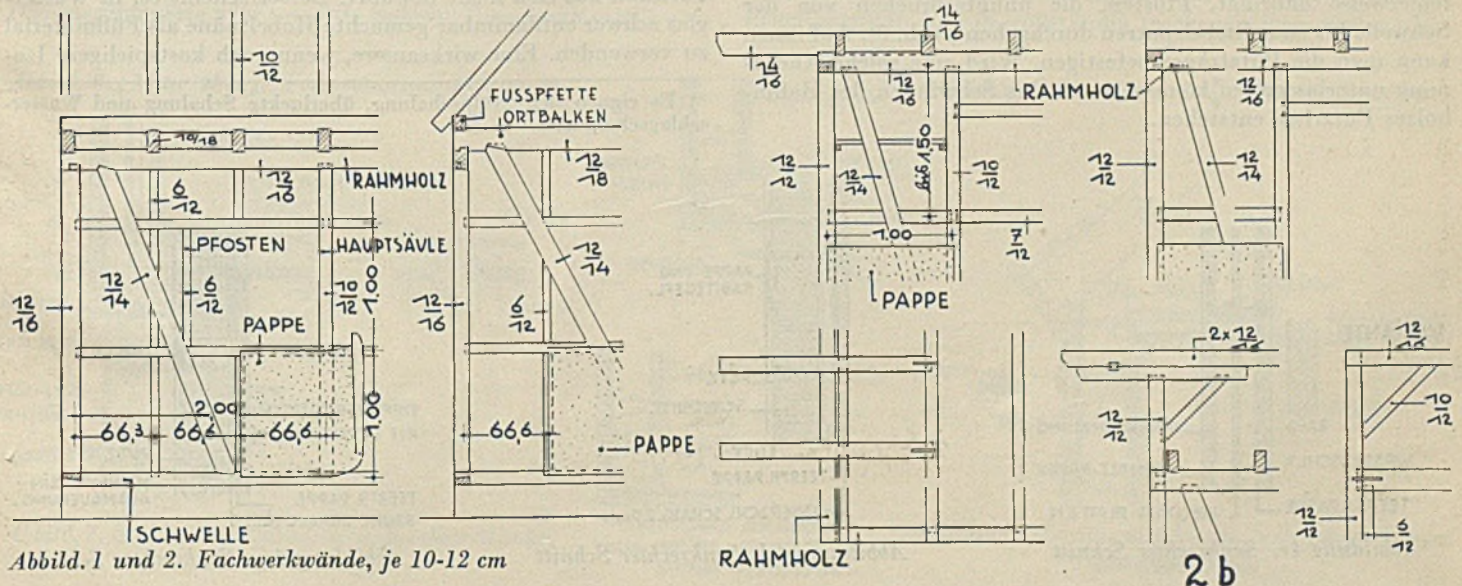
I. DIE FACHWERKBAUWEISE

Beim Fachwerkbau dient ein Riegelwerk als tragende Konstruktion (Abb. 1 und 2). Es besteht aus der Schwelle, den Säulen oder Pfosten, den Riegeln und den Streben, sowie aus dem Rahmholz. Auf ihm ruht die Balkenlage, die Fußpfetten sind auf dieser aufgekämmt. Die Stärke des Riegelwerks beträgt meist 10—12 cm.

Die Pfosten übernehmen die Hauptaufgabe. Sie tragen die Balkenlage und dienen zur Befestigung waagrechter Wandverkleidungen. Verwendet man schwache Leichtbauplatten oder Gipsdielen, dann soll der Abstand der Pfosten nicht zu groß sein. Es wird dann zweckmäßigerweise ein Abstand von 66 bis

67 cm gewählt. Er ermöglicht es, die meist 2 m langen Dielen ohne Schnittverlust anzubringen. Um Holz zu sparen, wird nur jeder dritte Pfosten als Säule (Hauptsäule) ausgebildet und stark dimensioniert. Die Pappe wird in diesem Falle nicht vertikal an den Pfosten, sondern horizontal an den Querriegeln befestigt (Abb. 1). Verwendet man keine Leichtbauplatten, dann ist der Pfostenabstand an deren Ausmaße nicht gebunden. Doch ist es vorteilhaft, den Abstand mit 1 m zu bemessen, da es dann möglich ist, die Pappe in vertikalen Bahnen abzurollen (Abb. 2).

Die Querriegel dienen hauptsächlich zur Befestigung vertikaler



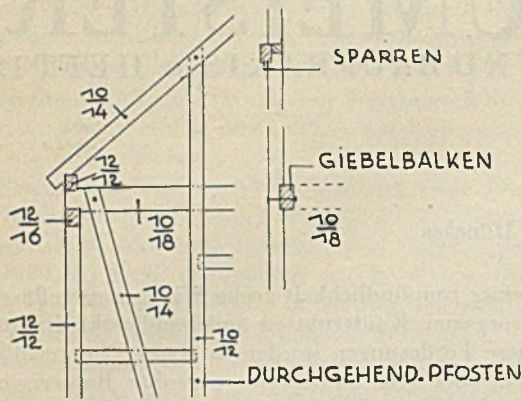


Abb. 3. Fachwerkgiebelwand für Außenputz

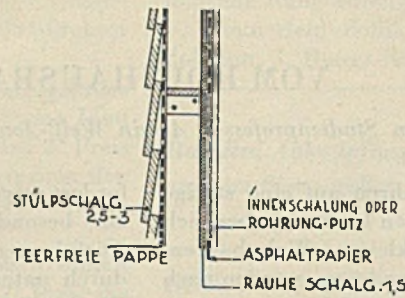


Abb. 4a. Senkrechter Schnitt. Einfachste Ausführung

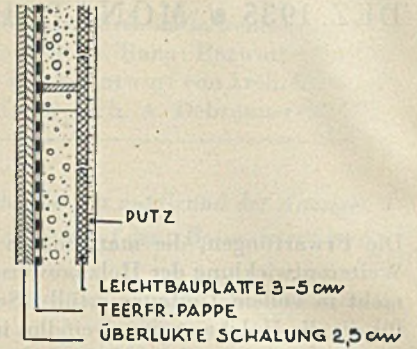


Abb. 4b. Senkrechter Schnitt

Schalungen. Der Abstand sollte in diesem Falle nicht über 1,50 m betragen. Auch für die Aufnahme der Fenster- und Türstöcke sind Querriegel anzubringen.

Die *Eckverstrebung* darf beim Fachwerk niemals fehlen. Besonders steif ist sie auszuführen, wenn der Bau außen oder innen verputzt wird, da sonst bei Windanfall Putzrisse durch Vibrieren des Fachwerks entstehen können. Bei neuzeitlichen Konstruktionen wird die Verstrebung mitunter durch eine diagonal angebrachte Schalung ersetzt oder verstärkt.

Das *Rahmholz* ist nach seiner Belastung zu bemessen. An der Giebelseite ersetzt man es meist durch den bis an die Giebelwand gerückten Ortbalken (Abb. 1). Befindet sich jedoch an der Giebelwand ein Balkon oder springt die Giebelwand vor, so wird das Rahmholz auch an der Giebelwand bündig durchgeführt und dient dann als Auflage für die Balkenstiche (Abb. 2).

Der Kniestock (Abb. 2b)

Seine Säulen stellt man auf das Rahmholz. Die Ecksäule kann man ebenfalls auf dieses stellen, oder man führt sie vom Erdgeschoß bis ins Obergeschoß ununterbrochen durch (Abb. 2b), wodurch eine größere Festigkeit der Ecke erzielt wird. In diesem Falle verstärkt man die Säule im Erdgeschoß durch zwei Beipfosten, auf welche man das Rahmholz auflegt. Springt der Kniestock vor, so kommen seine Säulen auf die Balken bzw. Stiche oder auf eine Kniestockschwelle zu stehen (Abb. 10).

Verputzte Giebelwände erfordern, sofern man den Verputz nicht felderweise anbringt, Pfosten, die ununterbrochen von der Schwelle bis zum Giebelsparren durchgehen (Abb. 3). Auf ihnen kann man die Putzträger befestigen. Wird eine solche Anordnung unterlassen, so können durch das Schwinden des Rahmholzes Putzrisse entstehen.

ISOLIERUNG DER AUSSENWÄNDE

Von ihr hängt in erster Linie die Brauchbarkeit und Wohnlichkeit eines Holzhauses ab. Es sollen hier, wie schon erwähnt, nur Wandkonstruktionen besprochen werden, die gegebenen Falles auch bei ganzjähriger Benutzung des Hauses ihren Zweck erfüllen können.

A. Nicht ausgemauerte Fachwerkwände (Abb. 4a—4c)

Die Außenschalung besteht aus 2,5—3 cm starken, einseitig gehobelten Brettern mit guter Fugendichtung.*) Dann folgt eine sorgfältige Verkleidung des ganzen Fachwerks mit starker teerfreier Dachpappe, welche meist unmittelbar auf dem Riegelwerk befestigt wird. Dieser äußere Schutzmantel ist unentbehrlich, da er den Bau vor eindringender Zugluft und das Riegelwerk vor Wasser schützt.

Die Hohlräume zwischen den Pfosten bleiben meist leer. Sie isolieren durch die in ihnen eingeschlossene Luftschicht. Eine öftere Unterteilung dieser Hohlräume durch Querriegel oder eingeschnittene Querbretter ist wärmetechnisch vorteilhaft. In zu großen Feldern entstehen nämlich, verursacht durch die Temperaturunterschiede der Außen- und Innenwand, Luftströmungen, sogenannter „Kaminzug“, die zu einer erhöhten Abkühlung der eingeschlossenen Luft führen. Ein weiterer Vorteil öfterer Unterteilung besteht darin, daß an undichten Stellen der Außenwand eintretende Kaltluft keine größeren Wandflächen abzukühlen vermag. Die Auffüllung der Hohlräume mit Torfmoos hat sich nicht bewährt. Besser scheint es, in Wasser-glas schwer entflammbar gemachte Hobelspäne als Füllmaterial zu verwenden. Eine wirksamere, wenn auch kostspieligere Iso-

*) Es eignen sich Stülpchalung, überlückte Schalung und Wasser-schlagschalung.

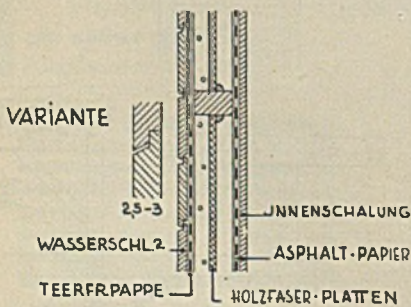


Abbildung 4c. Senkrechter Schnitt

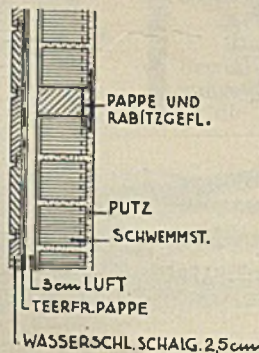


Abbildung 4d. Senkrechter Schnitt

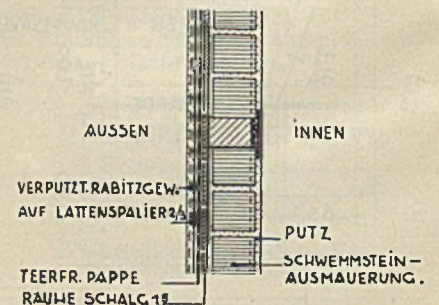


Abbildung 4e. Senkrechter Schnitt

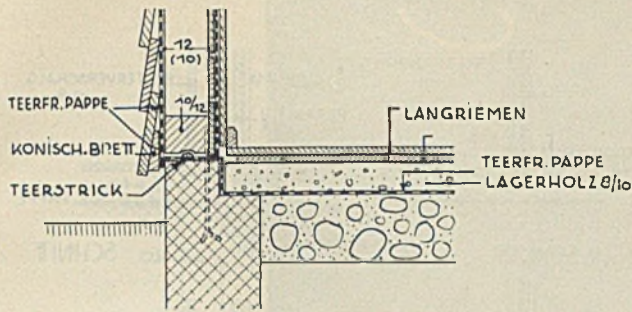
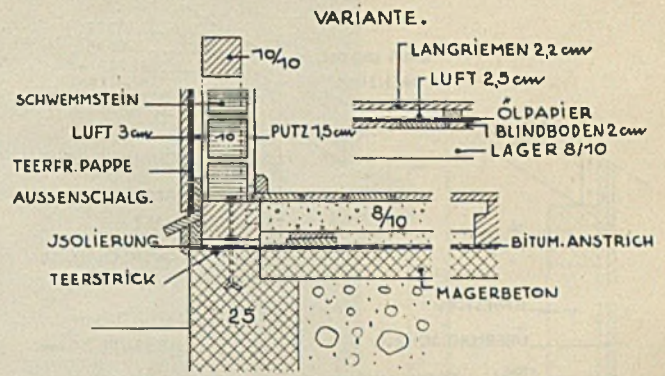


Abbildung 5. Sockel und Fußboden, senkrechter Schnitt
Abbildung 6 (rechts). Sockel und Fußboden, senkrechter Schnitt



lierung wird erzielt, wenn in die Gefache Torf- oder Holzfaserplatten eingeschnitten werden (Abb. 4c).

Die Innenschalung soll, wenn die Hohlräume leer bleiben, eine doppelte sein (Abb. 4a). Auf eine raue, etwa 1,5 cm starke Schalung kommt die gehobelte und genutete Schalung. Statt dessen kann man auch Leichtbau- oder Holzfaserplatten anbringen. Die Deckleisten auf solchen Plattenwänden wirken oft unruhig, besonders wenn sie noch farbig hervorgehoben sind. Man soll sie daher möglichst unauffällig gestalten und im Farbton der Wand halten. Sind die Gefache ausgefüllt oder isoliert, so genügt eine einfache Innenschalung. In Räumen, worin gekocht wird und sich Wasserdämpfe entwickeln können, oder die besonders warm sein sollen, wird das Riegelwerk zweckmäßig innen durch eine Lage von billigem Asphaltpapier geschützt (Abb. 4a, 4c, 5, 8 und 9).

B. Ausgemauerte Fachwerkwände (Abb. 4d—4e)

Hier ist das Riegelwerk mit Schwemmsteinen ausgemauert. Auf diese wird der innere Putz aufgetragen. Um Putzrisse zu vermeiden, müssen alle Holzteile mit Pappe und Rabitzgewebestreifen verkleidet werden, wobei das Rabitzgeflecht nur am Mauerwerk befestigt werden soll. Da die 10 cm starken Schwemmsteine allein keinen genügenden Kälte- und Feuchtigkeitsschutz bieten, ist eine Außenschalung auf teerfreier Dachpappe anzubringen. Man kann auch die Ausmauerung auf der Außenseite verbanden. Durch Aufleistung auf die Pfosten und Querriegel läßt sich ferner eine isolierende Luftschicht zwischen Außenschalung und Mauerwerk einschalten (Abb. 4d).

C. Ausgemauerte, außen verputzte Fachwerkwände

Das ausgemauerte oder sonstwie isolierte Riegelwerk erhält eine

raue Außenschalung. Auf diese kommt Dachpappe und ein Lattenspalier, welches man mit Rabitzgewebe, das später verputzt wird, überspannt. Oder man nimmt Falzbautafeln als Putzträger. Auf eine weitere grundsätzlich verschiedene Art kann man diese Wände ausführen, indem man den Außenputz auf der Ausmauerung anbringt. Die Holzteile verkleidet man mit Pappstreifen und Drahtziegelgewebe. Die Innenwände bestehen in diesem Falle aus verputzten Leichtbauplatten oder aus einer Holzverschalung auf teerfreier Dachpappe. An Orten mit rauhem und windigem Klima dürfte jedoch der ersteren Ausführungsart mit schützendem Außenmantel der Vorzug gegeben werden.

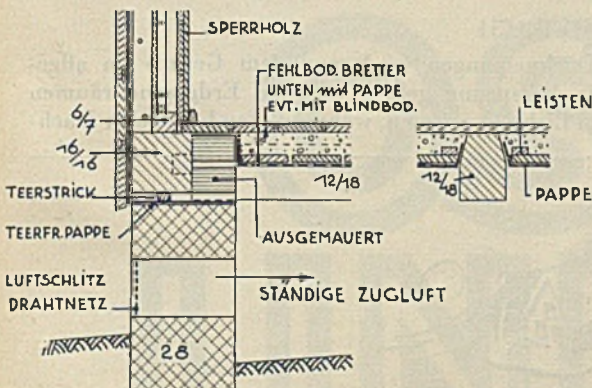
DER SOCKEL

Selbstverständlich ist es mit der Isolierung der Außenwand allein noch nicht abgetan. Auch vom Boden her kann Kälte und Feuchtigkeit in den Bau gelangen. Der Schlagregen, der an den Außenwänden abtropft, wird besonders am Sockel eindringen. Außerdem sucht die Bodenfeuchtigkeit vom Fundament her zur Schwelle aufzusteigen. Diese ist deshalb durch Unterlegen von Asphaltpappe und Teerstricken sowie durch wasserabweisende Schalung vor Fäulnis zu schützen (Abb. 5, 6, 7). Ferner ist aus statischen Gründen meist geboten, Schwelle und Riegelwerk mit dem Fundament zu verschlaudern.

DER FUSSBODEN (bei nicht unterkellerten Räumen)

Als Unterlage für die Lagerhölzer nimmt man möglichst grobes Kiesmaterial oder noch besser Steingeschläge, welches mit feinerem Kies abgeglichen wird. Darüber kommt eine Lage starker, teerfreier Pappe. Die Lagerhölzer werden mit Karbolineum getränkt und in vollständig trockenen Kies eingebettet.

Abbild. 8 (Mitte oben). Fachwerkwand-Ecklösung



Abbild. 7. Sockel und Fußboden, senkrechter Schnitt, rechts Querschnitt

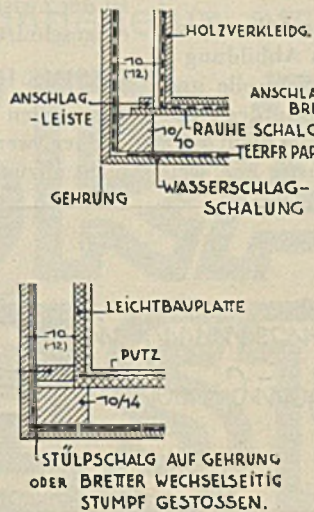


Abbildung 8a (Mitte unten). Grundriß-Schnitt

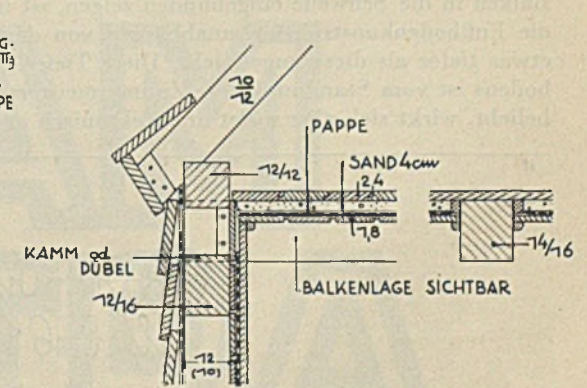


Abbildung 9. Gesims und Decke, senkrechter Schnitt und Querschnitt

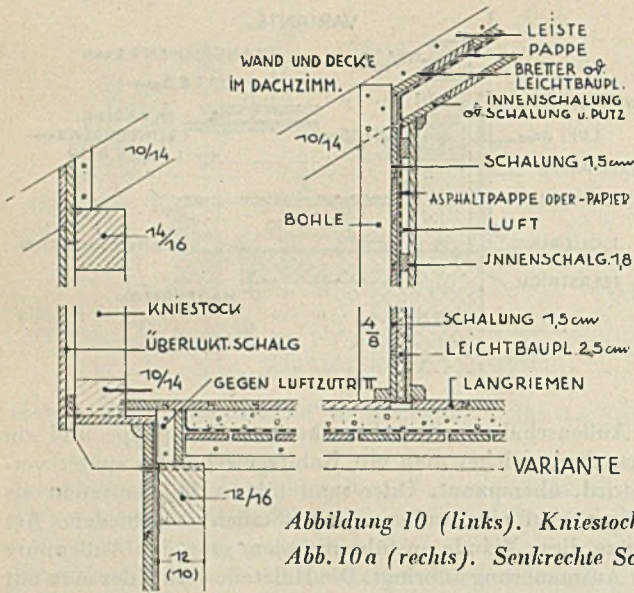


Abbildung 10 (links). Kniestock
Abb. 10a (rechts). Senkrechte Schnitte

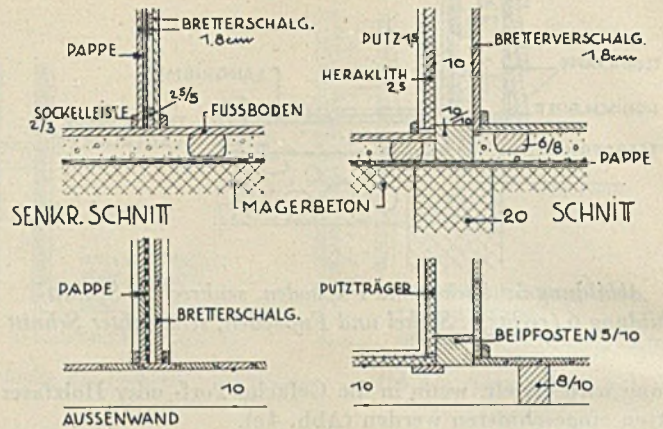


Abbildung 11 (links). Bretterzwischenwand, Grundriß
Abbildung 12 (rechts). Fachwerkkinnenwand, Grundriß

Der Fußboden besteht aus Langriemen, die man vorteilhaft auf Blindboden verlegt. Da dieser Fußboden keine unbedingte Haltbarkeit verbürgt, sollte er nur bei völlig trockenem Baugrund ausgeführt werden. (Abb. 5).

Besser, wenn auch kostspieliger ist es, unter den Lagerhölzern eine 8 cm starke Magerbetonschicht anzubringen und diese mit einem bituminösen Schutzanstrich zu versehen. Ein besonders warmer Boden läßt sich erzielen, wenn man auf dem Blindboden Leisten in Abständen von etwa 50 cm befestigt, auf die dann die Fußbodenriemen zu liegen kommen (Abb. 6, Variante). Es wird dadurch eine isolierende Luftschicht geschaffen.

Wo Kiesmaterial nicht zur Stelle ist, kann man sich mit einer erdgeschossigen Balkenlage, in die ein Fehlboden eingeschnitten wird, behelfen.

Falls das Haus nicht bloß auf Pfeiler gestellt wird, soll der unter der Balkenlage befindliche Hohlraum zugänglich sein und durch ausreichend große Schlitze in der Fundamentmauer ständig unter Zug gehalten werden (Abb. 7). Diese Schlitze dürfen nur im strengsten Winter geschlossen werden. Diese Forderungen müssen zur Vermeidung der Schwammgefahr gestellt werden. Aus dem gleichen Grund ist es auch zweckmäßig, den Fehlboden an der Unterseite mit teerfreier Dachpappe zu belegen und ihn ebenso wie die Balken gut mit Karbolineum zu tränken.

Im Gegensatz zu Abb. 6 und 7, welche die Lagerhölzer bzw. Balken in die Schwelle eingebunden zeigen, ist in Abbildung 5 die Fußbodenkonstruktion unabhängig von der Schwelle und etwas tiefer als diese angebracht. Diese Tieferlegung des Fußbodens ist vom Standpunkt des Zimmermeisters aus nicht sehr beliebt, wirkt sich aber meist architektonisch günstig aus, weil

dann die Außenschalung nicht zu tief unter die Eingangsstufe herabreicht.

DAS GEBÄUDEECK

Waagrechte Außenschalung schneidet man am Eck auf Gehnung, was meist vorteilhafter wirkt, als wenn man sie mit vertikalen Deckbrettern verkleidet. Stülpeschalung kann man auch abwechselnd stumpf stoßen.

Die Innenschalung befestigt man am Eckpfosten (Abb. 8), indem man die Bretter oder Dielen der einen Wandfläche an diesem nagelt, während man die der anderen Seite an einer Anschlagleiste festmacht. Besser ist es, den Eckpfosten nach einer Richtung hin zu verstärken und auf der anderen Seite ein starkes Anschlagbrett an diesem anzubringen. Die innere Wandverkleidung läßt sich dann auf die einfachste Weise aufbringen (Abb. 8a).

DIE DECKE

Als Decke genügt wärmetechnisch eine normale Deckenkonstruktion mit eingeschnittenem und durch Belegen mit Pappe oder Ölpapier gut abgedichtetem Fehlboden. Die Balken können dabei sichtbar gelassen werden (Abb. 9). Wichtig ist es, daß ein Eindringen von Wind und Zugluft von außen her in den Raum unter dem Fehlboden vermieden wird. Zu diesem Zweck ist der Zwischenraum zwischen Rahmholz und Fußpfette mittels eingeschnittener Bretter gut abzudichten (Abb. 9 und 10).

GESIMS UND DACH

Bei steilen Dachneigungen wird man dem Gesims im allgemeinen wenig Vorsprung geben, um den Erdgeschoßräumen nicht allzuviel Licht zu nehmen, während man bei flacher Dach-

DIN 1059

Das Dufennurprin
fällt das Haus voran





Neuzeitliche dekorative Raumbeleuchtung durch Osram-Linestra

Osram-Linestra sind Glühlampen in Röhrenform, die, aneinander gereiht, Leuchtlinien von starker ästhetischer Lichtwirkung bilden. In Wohnräumen, Geschäftslokalen, Theatern, Sälen, Versammlungsräumen, Kirchen und Ausstellungsständen wird die Beleuchtungsfrage durch Osram-Linestra vorbildlich gelöst. Sie verbreiten eine gleichmäßige, besonders angenehm empfundene Helligkeit.

OSRAM LINESTRA

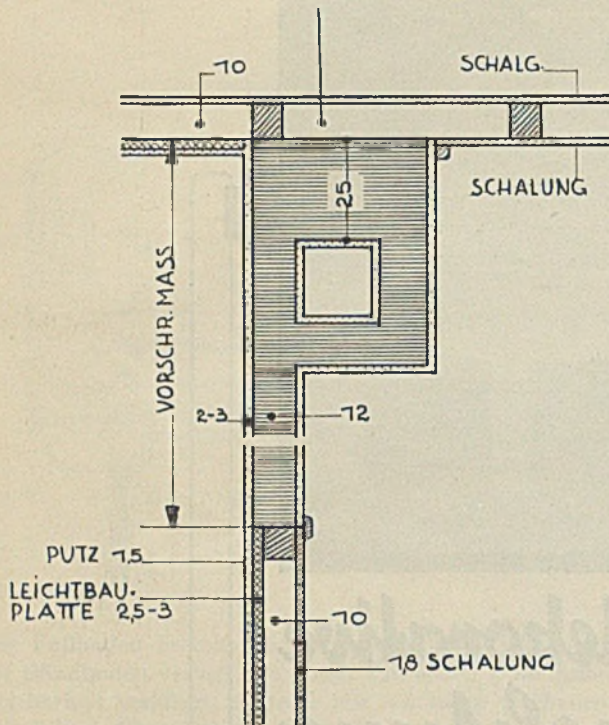


Abbildung 13. Kamin im Holzhaus. Durchgehende Riegel- oder Blockwand

neigung ein weitausladendes Dach, das die Außenwände schützt, bevorzugt. In letzterem Falle muß man aber für eine gute Durchlüftung des Dachraumes mittels Luftlöchern sorgen, welche man zwischen den Sparren vorsieht. Sonst bildet sich bei Schneelage über den geheizten Räumen Schmelzwasser auf dem Dach, das nicht abzufließen vermag und dann unter Umständen in das Dach eindringt.

Die Dachdeckung kann man nach Belieben ausführen. Allzu schweres Material wird man jedoch zweckmäßig vermeiden. Für sehr flache Dächer wird man teerfreie Pappe, außerdem Asbestschieferplatten oder leichte Falzziegel oder Pfannen als Eindeckung bevorzugen.

Wand und Decke im Dachzimmer

Ausgebaute Räume im Dachgeschoß müssen auch gegen den Speicher zu vor Temperatureinflüssen geschützt sein (Abb. 10 a). Es genügt hier vielfach eine doppelte Brettverschalung mit dazwischengeschalteter Luftschicht. Besser ist es natürlich, statt der inneren Schalung Holzfaserplatten zu verwenden. Nie sollte aber eine Lage Asphaltpapier oder Pappe zur sicheren Abdichtung aller Fugen fehlen.

Sind die Innenwände zu verputzen, so kann man schwache Leichtbauplatten auf rauher Schalung anbringen. Zur Befestigung dieser Schalbretter und der Isolierungen nagelt man auf den Sparren vertikale Bretter oder Bohlen an. Am Boden werden diese auf eine Leiste aufgeklaut.

Die Blockwand besteht aus meist 8—12 cm starken, fest aufeinander gedübelten Hölzern. Am Eck sind diese mit doppeltem Schwalbenschwanz überblattet (Abb. 14 c), oder man läßt sie der besseren Verbindung wegen gegenseitig überstehen. Die Giebelwand und den Kniestock führt man im allgemeinen nicht in Fachwerk, sondern ebenfalls in Blockbauweise aus.

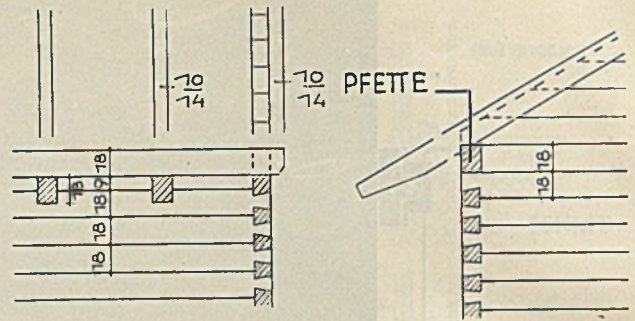


Abbildung 14. Blockwand

Abbildung 14 a. Giebelseite

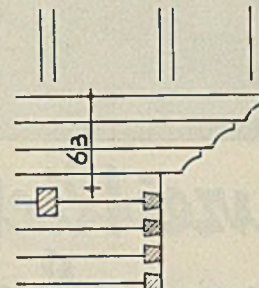


Abbildung 14 b. Blockwand mit Kniestock

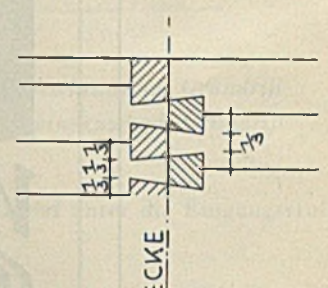


Abbildung 14 c. Eckverbindung

Die Deckenisolierung, bestehend aus Brettern oder Isolierplatten, wird zwischen die Sparren eingeschnitten. Sie soll von unten her an den Leisten befestigt werden und ist, wenn das Dach unverschalt bleibt, ebenfalls mit Pappe zu verkleiden.

DIE INNENWÄNDE

Sie werden in einfachster Weise durch genutete Bretter gebildet, die man mittels Leisten am Fußboden und an der Decke befestigt. Soll die Wand isolierend wirksam sein, so kann sie verdoppelt und durch eingelegtes Asphaltpapier gedichtet werden (Abb. 11). Haupttrennungswände werden meist in Riegelwerk ausgeführt. Die eine Seite läßt sich dann verputzen, während die andere verschalt werden kann (Abb. 12). Die Stärke dieser Riegelwände ist so zu bemessen, daß sie im verkleideten oder verputzten Zustande 15—16 cm stark sind. Bei ausgemauertem Fachwerk bildet man die Trennungswände meist als halbsteinstarke Massivwände aus oder man verwendet 5—7 cm starke Leichtbauplatten. Vor Öfen und Herden oder unmittelbar an Kaminen und Rauchrohren dürfen aus Gründen der Feuer-sicherheit die Wände nicht aus Holz oder Leichtbauplatten bestehen, sondern müssen mindestens 12 cm stark gemauert werden. Daher ergeben sich beim Anschluß an die Zwischenwände, falls diese in fertiger Ausführung eine andere Stärke als etwa 16 cm besitzen, stets unschöne Wandabsätze, die man, wenn nicht zu vermeiden, am besten in die Nebenräume verlegt.

II. DIE BLOCKBAUWEISE

AUSSENWAND

Um einen guten Fugenschluß zu erzielen, werden die Blockhölzer an den Lagerflächen leicht ausgehöhlt und mit Werg- oder mit Teerstricken gedichtet (Abb. 15). Besser ist es, sie mit Nut und Feder zu versehen. Im Innern soll man die Blockwand mit teerfreier Dachpappe in waagrechten Streifen verkleiden,

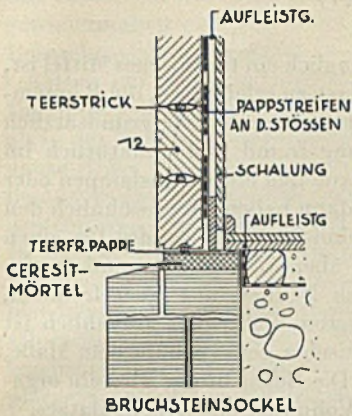


Abbildung 15. Blockwände,
Sockel und Fußboden

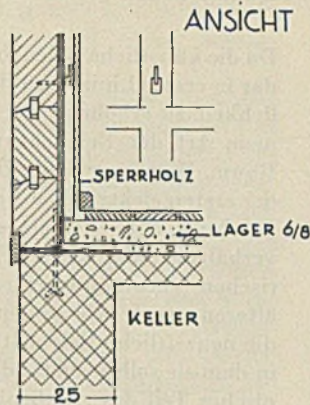


Abbildung 16.
Ansicht

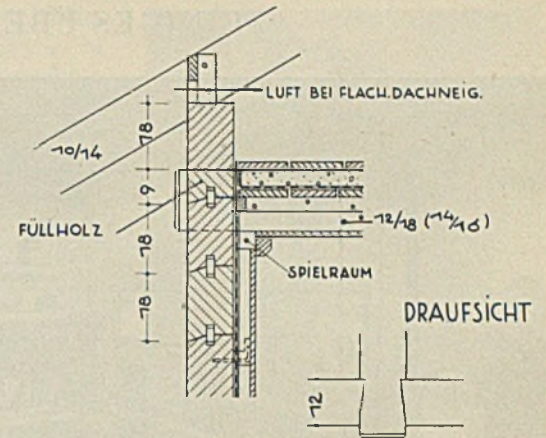


Abbildung 17. Blockwand, Sparrenfuß u. Decke,
senkrechter Schnitt

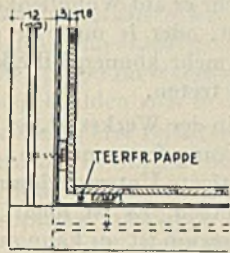


Abbildung 18.
Blockwand-Ecke,
waagrechter
Schnitt

WAGRECHT. SCHNITT

Abbildung 19.
Zwischenwand,
Draufsicht



DRAUFSICHT

um eine vollständige Fugendichtung zu erreichen. Die Innenschalung soll, um wohnlich zu wirken, vertikal sein oder aus Sperrholzplatten bestehen. Beim Anbringen dieser Innenschalung ist jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Blockwände sich stark setzen. Man muß daher die Schalung, die dieses Schwinden nicht mitmacht, auf einer von der Bewegung der Außenwand unabhängigen Aufleistung*) befestigen und ihr an der Decke genügend Spielraum lassen (Abb. 15—18). Solche Wände lassen sich gegebenenfalls sogar verputzen. In einfachster Weise können senkrechte Schalungen an Blockwänden befestigt werden, indem man sie nur in der Mitte nagelt und an der Decke mittels Leisten festhält.

DER FUSSBODEN

kann in gleicher Weise, wie beim Fachwerkbau auf Lagerhölzer in Kiesbettung oder auf eine freiliegende Balkenlage verlegt werden. Die Sockelpartie ist auch hier gegen Bodenfeuchtigkeit durch eine Asphaltpappe geschützt. In Abb. 15 ist die Pappe durch eine wasserdichte Ceresitmörtelschicht ersetzt. Tropfwasser kann man durch ausgehobelte Tropfrinnen oder wetterschenkelartig wirkende Bretter von der Schwelle fernhalten.

DIE DECKENKONSTRUKTION

ist auch hier eine normale. Da bei den Blockwänden eine besonders gute Querverbindung erwünscht ist, läßt man die Balken mitunter über die Blockwand übergreifen. Die Balkenzwischenräume füllt man mit eingeschnittenen Hölzern aus. (Abb. 17)

*) Mittels Haken an der Blockwand beweglich gehaltene Vertikalbretter, auf welche Sperrholz oder die waagrechte Aufleistung für die gehobelte Schalung kommt. In Abb. 15 und 19 fehlt die Einzeichnung der waagrechten Aufleistung.

DIE ZWISCHENWÄNDE

werden, sofern es sich nicht nur um untergeordnete Trennungswände handelt, als Blockwände ausgebildet und durch geeignete Überblattung, die eine Fugenbildung vermeidet, mit der Außenwand verbunden. Besser, wenn auch architektonisch weniger schön, ist es, sie nur in eine schwalbenschwanzförmige Nut der Außenwand einzufügen, da dann durchgehende Fugen, die Wärmeverluste verursachen könnten, nicht entstehen. Da naturgemäß auch die Innenwände schwinden, ist auch hier bei allen senkrechten Verkleidungen sowie bei den anzubringenden Türstöcken auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen. (Abb. 19)

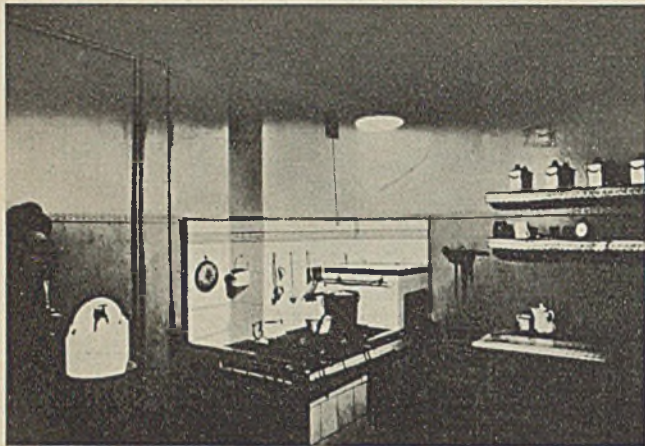
Im folgenden ist noch eine kurze Zusammenstellung der im Text angeführten Isoliermaterialien gegeben.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß man es nicht versäumen soll, sich vor ihrer Verwendung bei der einschlägigen Firma die Vorschriften für ihre Verarbeitung zu erhalten. Diese Vorschriften sind meist in den Prospekten oder in Merkbüchlein niedergelegt und dürfen nicht umgangen werden.

So ist zum Beispiel die Anbringungsart der Platten oder Plattenwände sowie die Zusammensetzung des Putzes und Fugenverstriches oft recht verschieden und soll genau nach Angabe ausgeführt werden. Auch muß man mitunter noch spezielle Maßnahmen, wie Verkleben der Fugen mit Jute- oder Nesselstreifen usw., treffen, wenn die Materialien ihren Zweck richtig erfüllen sollen.

- A. *Leichtbauplatten* (besonders zum Verputzen geeignet):
 - a) Holzwoleplatten: Mit Bindemitteln (Magnesit, Zement u. dgl.) zu Platten gepreßte Holzwole.
 - b) Gipsdielen: Platten aus Stuckgips mit Schlacken-, Rohr- oder Bastfaserfüllung.
- B. *Holzfasерplatten*: Platten aus verwebten oder mit geeigneten Bindemitteln gepreßten Holzfasern.
- C. *Torfplatten*: Hergestellt aus gepreßtem Torf und feuer- oder wasserabweisend getränkt.
- D. *Falzbautafeln*: Starke, verputzbare Bitumenpappe, schwalbenschwanzförmig gefaltet.
- E. *Asphalt-Bitumenpappe* und
- F. *Teerfreie Dachpappe*: Wollfilzpappe, mit Asphalt bzw. anderen teerfreien Massen durchtränkt.
- G. *Asphaltpapier*: Preiswertes, dünnes Isoliermittel.

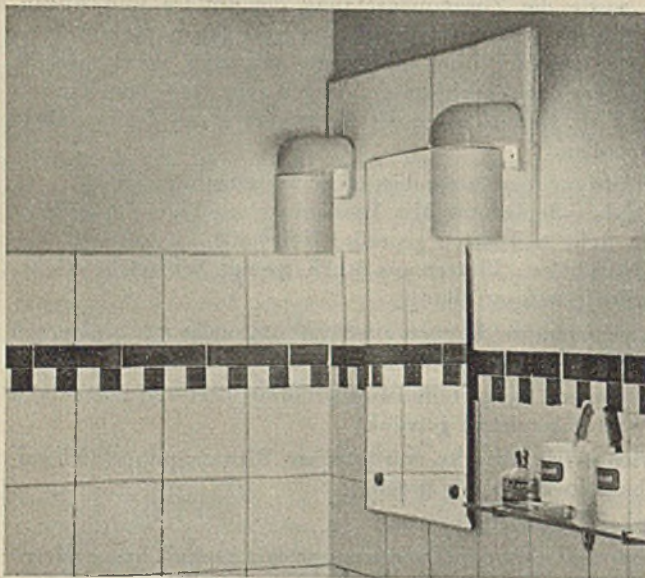
EINIGES ÜBER ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG



Falsch beleuchtete Küche älterer Art



Gut ausgeleuchtete Kochecke älterer Art



Gute Spiegelbeleuchtung. Beiderseitig Leuchten, blendungsfrei durch lichtstreuende Überfanggläser

Da die künstliche Beleuchtung ursprünglich ein technisches Mittel ist, das in erster Linie dazu dient, die Arbeit zu erleichtern, die Bequemlichkeit zu erhöhen, die Augen zu schonen, steht jede grundsätzlich neue Art der Beleuchtung am Anfang fremd und unnatürlich im Raum. Wenn wir heute Bilder sehen von den ersten Gaslampen oder der ersten elektrischen Beleuchtung, dann haben wir gewöhnlich den Eindruck entweder eines großen technischen Aufwandes für einen verhältnismäßig kleinen Zweck, oder aber einer gänzlich unkünstlerischen Verbindung einer technischen Neuheit mit einer fremden, älteren, wenn wir wollen: gemütlicheren Welt. Erst allmählich ist die neuzeitliche Beleuchtung untechnischer geworden, in dem Maße, in dem sie selbstverständlicher wird. Die Beleuchtung wird ein organischer Teil des Straßenbildes, der Wohnung, des Arbeitsplatzes.

Ganz ist das selbstverständlich niemals möglich, denn vor allem am Arbeitsplatz bleibt die Beleuchtung ein technisches Mittel, wenn man will, sogar ein Werkzeug. Und bei der Beschaffung des Werkzeuges sind Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit die Hauptgebote. Je weniger ein Raum nur der Arbeit dient, je mehr er auf Wohnlichkeit, Bequemlichkeit, Schönheit zugeschnitten ist, oder je mehr er der Erholung und dem Vergnügen dient, um so mehr können Billigkeit und Wirtschaftlichkeit in den Hintergrund treten.

Im eigentlichen Arbeitsraum, in der Fabrik, in der Werkstatt, ist die technische Aufgabe der künstlichen Beleuchtung fest umrissen. Sie soll das mittelstarke Tageslicht, das die günstigste Unterscheidungsmöglichkeit bietet, soweit wie möglich ersetzen. Es ist nicht die Hauptsache, daß es möglichst hell im Arbeitsraum ist; es kann auch zu hell sein, wenn es auch in den meisten Fällen eher zu dunkel ist. Durch zu schwache künstliche Beleuchtung wird die Güte der Arbeit beeinträchtigt, werden die Augen geschädigt. Die Anforderungen an die Stärke der Beleuchtung sind allerdings in den verschiedenen Berufen sehr verschieden. Es gibt sehr feine Arbeit, wie die der Uhrmacher und Goldschmiede; feine Arbeit, wie die der Schneider, Kürschner, Putzmacher, Friseur, Schuhmacher; mittelfeine Arbeit, wie die der Bäcker, Metzger, Mechaniker; grobe Arbeit schließlich, bei der die Unterscheidung von Einzelheiten kaum noch eine Rolle spielt. Aber diese schematische Unterteilung genügt nicht für die Wahl der Beleuchtungsstärke. Jeder Fall muß eigentlich besonders betrachtet werden, und manchmal sprechen Gründe mit, die mit der eigentlichen Arbeit schon nichts mehr zu tun haben: Ein Metzger oder Bäcker braucht wegen der Reinlichkeit und vielleicht auch aus Werbegründen eine besonders gute Beleuchtung.

Die Beleuchtungsstärke ist nicht allein wichtig, sondern daneben auch die Blendungsfreiheit. Das Auge des Handwerkers, des Arbeiters darf nicht durch das Licht einer unverhüllten, hellen Glühlampe oder gar eines Reflektors unmittelbar getroffen werden. Aus diesem Grund ist z. B. die Schusterkugel, das bekannteste und älteste „Licht-Werkzeug“ des Handwerks, ein schlechter Beleuchtungskörper. Die Mattierung einer Glühlampe allein genügt nicht, um sie blendungsfrei zu machen. Viel besser ist die Umhüllung der Glühlampe mit einer lichtstreuenden Hülle aus Opalglas, die das Licht gut verteilt; die lichtverteilende und damit blendungsverhindernde Wirkung ist um so günstiger, je größer die schützende Glocke ist. Für die Allgemeinbeleuchtung ist in den meisten Fällen die indirekte Beleuchtung vorzuziehen, bei der das Licht von der Decke und vom oberen Teil der Wände — soweit sie weiß sind — in den Raum zurückgestrahlt wird, ohne daß das Auge vom Lichtkörper unmittelbar getroffen wird. Ist für den Arbeitsplatz eine besondere Beleuchtung erforderlich, dann ist darauf zu achten, daß das Licht aus dem Schirm das Auge nicht trifft.

Schließlich dürfen auch stärkere Schatten nicht feinere Arbeit erschweren. Die indirekte Beleuchtung ist in dieser Beziehung ideal, da

das Licht, wie die Tageslicht-Beleuchtung bei bedecktem Himmel, gewissermaßen von allen Seiten einfällt. Die zusätzliche Arbeitsplatz-Beleuchtung darf niemals so angeordnet sein, daß starke Schlag-
schatten auf den Arbeitsplatz fallen.

Im Heim gelten meist andere Voraussetzungen für die Beleuchtung als in der Werkstatt oder im Büro. Jedes Heim enthält indessen eine ganze Reihe von Arbeitsplätzen, an denen die Beleuchtung ebenfalls besonders zweckmäßig sein muß. Die lichttechnischen Voraussetzungen für eine gute Beleuchtung sind dieselben wie in der Werkstatt. In wieviel Wohnräumen begnügt man sich, oft aus wirtschaftlichen Gründen, oft aber auch aus Unverstand, mit einer einzelnen starken, blendenden Lampe, anstatt durch eine Verteilung mehrerer etwas schwächerer Lichtkörper im Raum neben einer guten Allgemeinbeleuchtung eine ausreichende zusätzliche Beleuchtung der Arbeitsplätze zu schaffen. Man fühlt sich unbehaglich, verdirbt sich die Augen, gewöhnt sich nie an die falsche Beleuchtung und ist doch zu gleichgültig, um sie mit verhältnismäßig geringen Kosten besser zu gestalten. Jeder besondere Arbeitsplatz in der Küche sollte eine besondere Beleuchtung erhalten. Der Spiegel braucht zwei Leuchten etwas über Augenhöhe an beiden Seiten, etwa zwei Wandarme, deren Glühlampen durch Abfanggläser am Blenden verhindert werden. Bei einer Allgemeinbeleuchtung in der Zimmermitte allein steht man vor dem Spiegel im eigenen Schatten, bei einer Zusatzleuchte über dem Spiegel bilden sich in den Augen und am Hals Schlagschatten.

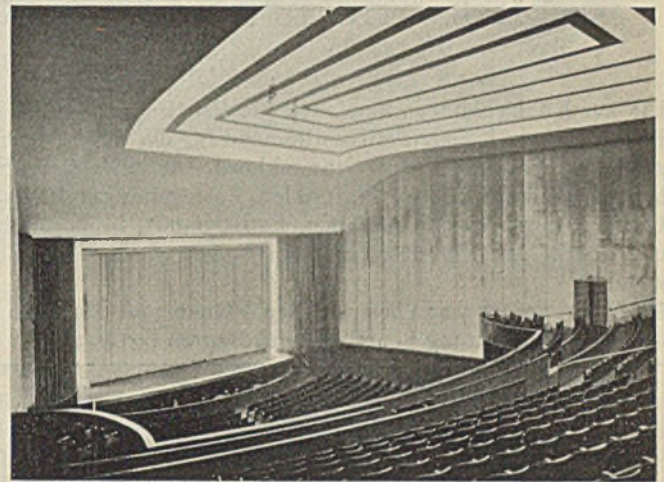
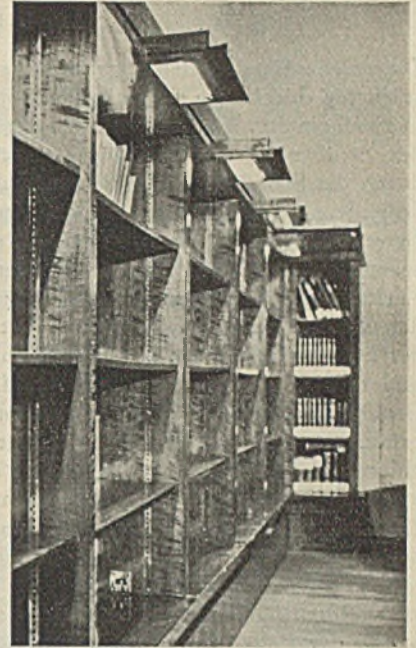
Im Heim, erst recht aber in Stätten der Erholung und des Vergnügens, also in Gaststätten, Theatern, Festsälen, hat der Architekt heute die Möglichkeit, das Licht, den Beleuchtungskörper bei der Raumgestaltung mitwirken zu lassen, die Beleuchtung der Innenräume nicht nur technisch richtig, sondern auch schön zu gestalten. Die neuzeitliche Lichttechnik hat auch ganz andere Möglichkeiten in der Formgebung der Leuchtkörper. Wir brauchen heute nicht mehr die „Kronen“ mit den zahllosen kleinen Leuchteinheiten, die schließlich ja nur Ersatz bildeten für ihre Vorgänger, die Kerzenkronen. Schon die Einschließung der Glühlampen in einer Opalglashülle zur Verhütung der Blendung schafft vielfältige Möglichkeiten der Formgestaltung. Durch die indirekte Beleuchtung, oft erreicht durch verdeckte Einbettung der Leuchtkörper, können gute Flächenwirkungen erzielt werden. Mit Hilfe der Beleuchtung können bestimmte Linien und Flächen besonders betont werden. Nüchterne, architektonisch wenig gegliederte Räume können auch durch Licht aufgeteilt und lebendig gestaltet werden.

Jede gewünschte Lichtlinie kann mit den Mitteln unserer Technik heute geschaffen werden, so daß die Beleuchtung nicht nur in der Lage ist, Teile der Architektur hervorzuheben, sondern auch selbst Raum zu gliedern. Man ist dabei nicht mehr auf die punktförmig wirkende Glühlampe angewiesen, sondern hat heute die Leuchtröhre, die geschlossene, luftleer gepumpte und mit Neon, Helium, Argon, Quecksilber, Natriumdampf, Stickstoff, Kohlensäure usw. gefüllte Glasröhre, die durch eine elektrische Entladung im Innern Licht der verschiedenartigsten Farbe und Leuchtkraft erzeugt. Neuartige schlanke Röhren können in Formen gebogen zusammengesetzt werden, so daß die Fassungen verborgen angebracht sind.

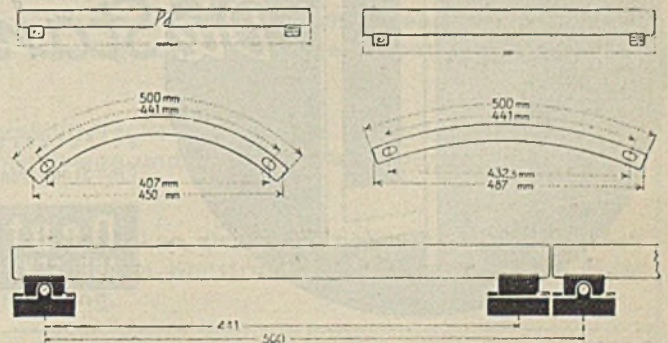
Das Licht als Mittel der Außenarchitektur hat zunächst den Zweck der Heraushebung des Gebäudes aus der Umgebung während der Nacht, meist also das Ziel der Werbung. Die Anstrahlung eines Hauses oder sein Hervorheben aus dem Dunkel der Nacht durch Leuchtfächen und -linien muß indessen doch wohl Ausnahme bleiben, weil sie der Hervorhebung zum Zwecke der Werbung oder der Repräsentation dienen sollen. Die großen Aufgaben der architektonisch guten Beleuchtung liegen also noch auf lange Zeit hinaus wesentlich auf dem Gebiet der Innenraum-Beleuchtung, und hier stehen wir, was die praktische Anwendung betrifft, zweifellos erst am Anfang einer Entwicklung.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin

Praktische Bibliothekbeleuchtung in guter normaler Durchbildung



Lichtspieltheater (Lichtburg, Berlin) m. indirekt. Beleuchtung



Osram-Linestra-Röhren a) von 1 m Länge, b) von 50 cm Länge, c) Viertelkreis (Kreisdurchmesser etwa 64 cm), d) Achtelkreis (Kreisdurchmesser etwa 128 cm), e) aneinandergereihte Röhren. Die Fassungen (schwarz oder elfenbeinfarbig) liegen unter den Röhren verborgen, so daß die Linienwirkung nicht unterbrochen wird

DIE NEUEN LUDWIGSBRÜCKEN IN MÜNCHEN

Die rasche Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft trat am stärksten durch eine gewaltige Steigerung des Straßenverkehrs in Erscheinung. Noch nirgends in der Welt wurde das Problem des Straßenbaues so großzügig angefaßt wie in Deutschland durch die Schaffung der *Reichsautobahnen*. Das kann man insbesondere von der tatkräftigen Verwaltung der Stadt der Bewegung, von München, sagen, die sofort nach der nationalsozialistischen Revolution verschiedene bisher vernachlässigte Verkehrsregelungen planmäßig durchführte. Die wichtigste derselben war die Schaffung einer Ost-West-Durchfahrt, da sie den kürzesten Weg zur Reichsautobahn München-Landesgrenze bildet, die in Ramersorf beginnt. Die Fahrbahn wurde im Durchschnitt um 10 Meter verbreitert; in der äußeren Zweibrückenstraße und am Rosenheimer Berg mußten mehrere Häuserblöcke beseitigt werden, um dieses Ziel zu erreichen, wodurch auch eine flachere Kurvenführung sowohl auf der Kohleninsel, auf der das Deutsche Museum erbaut ist, als auch beim Müllerschen Volksbad ermöglicht wurde. Die Ausführungszeit ist, was den Umfang der Leistung anbelangt, als außerordentlich kurz zu bezeichnen; ab 12. November 1934 wurde der Fahr- und Fußgängerverkehr vollständig gesperrt,

und schon am 3. November 1935 konnten die beiden Brücken mit ihren umfangreichen Annexbauten dem Verkehr wieder übergeben werden, gewiß eine bedeutende Leistung der Bauleitung und der beteiligten Firmen. Die innere Ludwigsbrücke ist in Melankonstruktion ausgeführt, und zwar von der Firma *F. S. Kustermann*, München. Die Melanbauweise ergab sich aus der Bedingung, den Durchflußquerschnitt des Isarbettes bei auftretendem Hochwasser während des Brückenbaues durch Einbau von Lehrgerüsten nicht zu verringern. Die Erstellung der statischen Berechnung für die Stahlkonstruktion wurde im Einvernehmen mit der Baufirma *Karl Stöhr*, München, durchgeführt, welcher auch die Bauarbeiten der inneren Ludwigsbrücke übertragen waren; die Bauarbeiten der äußeren Ludwigsbrücke wurden von der Baufirma *Leonhard Moll*, München, ausgeführt.

Die beiden Brücken mit ihrer hervorragenden Umgebung — Deutsches Museum, Volksbad, Vater Rhein-Brunnen von Prof. Hildebrand — werden, wenn das Projekt des Städtischen Hochbauamtes in seinem ganzen Umfange durchgeführt sein wird, von hervorragender städtebaulicher Bedeutung für München werden.

Dr. G. St.

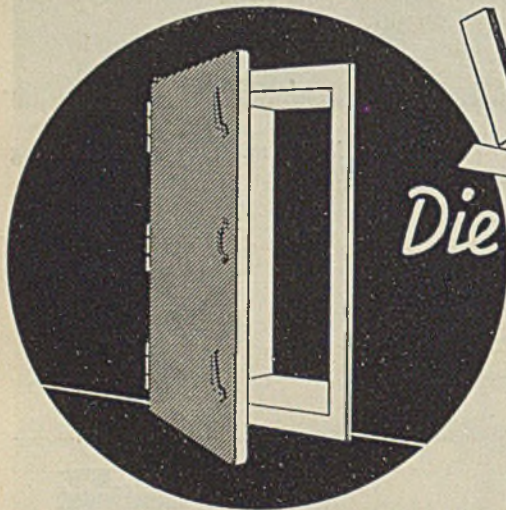
DIE BAUTEN DER N.S.D.A.P. IN DER HAUPTSTADT DER BEWEGUNG

DIE UMGESTALTUNG DES KÖNIGSPLATZES

Die am Königsplatz vorhandenen klassizistischen Bauten von König Ludwig I. waren mitbestimmend für die Neubauten; sie gaben gewissermaßen den Grundakkord. Die gewaltigen Neubauten in ihrer klaren, kraftvollen Formgebung sollten das Platzbild gegen Osten schließen. Es ist damit, in Verbindung mit den beiden Ehrentempeln, ein Forum größten Stils entstanden.

Professor Troost war eben mit den Plänen und Modellen für die Gesamtgestaltung von Platz und Bauten fertig, als ihn der

Tod ereilte. Der Führer wollte aber die Gewähr dafür haben, daß das Werk auch im Geiste seines Schöpfers durchgeführt werde; deshalb bestimmte er, daß Architekt *Gall*, den er im Sommer dieses Jahres zum Professor ernannte, der Nachfolger Professor Troosts, dessen langjähriger Mitarbeiter er war, werde. Der Königsplatz trug vordem eine Rasendecke, mit Eisenstangen eingefaßt; beides paßte wenig zu den klassizistischen Bauten, und schon Klenze hatte die Absicht, den Platz mit über 20000 qm Flächeninhalt pflastern zu lassen, was aber aus



Mono-6

Die Stahltür für den Luftschutz

GASDICHT - SPLITTERSICHER

selbstverständlich amtlich geprüft und zugelassen
Ein Standarderzeugnis entwickelt aus unseren bewährten Konstruktionen

Deutsche Metalltüren-Werke
AUG. SCHWARZE — Aktien-Gesellschaft — Brackwede i. W. — Berlin N. W. 7



DRAHTZIEGELGEWEBE

liefern in Rollen zu 5 qm

(Staubgewebe)

Ziegelwerke Schorndorf G. Groß (Abt. Draht-) Schorndorf (Württemberg) Telephone 544

irgendeinem Grunde unterblieb. Der jetzigen Zeit blieb es vorbehalten, den ursprünglichen Plan zu verwirklichen. Dies geschah mit ungefähr 22000 Granitplatten, jede einen Quadratmeter groß, aus dem Schwarzwald und Fichtelgebirge. Der Eindruck der Geschlossenheit des Platzes wird verstärkt durch eine umlaufende Steinbrüstung mit Sitzbank aus unterfränkischem Muschelkalk; die Eckpfeiler der Brüstungsmauer sollen später noch mit schönen Plastiken bekrönt werden; die alte, an die Propyläen anschließende Mauer in der Luisenstraße ist gefallen. Auf der Ostseite des Platzes ragen zwei mächtige Fahnenmaste als Träger des Hoheitszeichens, 33 m hoch, empor. 18 in Eisen gegossene Lichtträger flankieren den Platz und geben auch bei Nacht den Eindruck des riesigen Raumes wieder. Die Ehrentempel wie der Führer- und der Verwaltungsbau sind aus Kelheimer Kalkstein errichtet; der Unterbau besteht bei allen Bauten aus unterfränkischem Muschelkalk, und zwar wurde auf Wunsch des Führers alles mit massiven Quadern aufgebaut; dadurch ist auch das lange darniederliegende Steinmetzhandwerk wieder zu Ehren gekommen, und mit Stolz blicken die Meister dieses alten deutschen Handwerks auf die Bauwerke, die sie mit ihren Gesellen schufen.

In den Ehrentempeln ruhen in den 16 aus Eisen gegossenen Sarkophagen die Toten des 9. November. Vier gußeiserne Pylonen mit Pechpfannen gelangten in jedem der Tempel zur Aufstellung.

Der Führerbau mit dem Kongreßsaal in der Mittelachse dient nur zu Parteizwecken; der Saal faßt etwa 700 Personen und ist bestimmt für feierliche Akte der Bewegung. Die anschließenden Treppenhallen sind in den Hauptgeschossen durch offene Wandelhallen verbunden. Die Säulen in den Treppenhallen stehen schon; die Schäfte sind aus einem Stück aus Juramarmor gefertigt; mit demselben Material werden später die Wände verkleidet. Der Verwaltungsbau ist in seiner äußeren Erscheinung dem Führerbau vollständig gleich. Zwischen den beiden Treppenhallen liegen Schranksäle, durch zwei Geschosse reichend, darüber eine Bibliothek. Den Hauptbestandteil dieses Baues bildet die Kartothek der Partei.

Beide Bauten besitzen Luftschutzräume zur Aufnahme von etwa 450 Personen; sie sind durch einen in Eisenbeton ausgeführten Doppelkanal von 105 m Länge miteinander verbunden; gleichlaufend damit führt ein Rohrkanal alle Heiz-, Kraft-, Telephon- und Meldeleitungen, die, von einer eigenen Zentrale kommend, beide Bauten versorgen.

Ein Werk besonderer Art ist auch die Fernheizanlage, die den ganzen Häuserblock Karls-, Arcis-, Gabelsberger- und Barerstraße mit Wärme versehen wird; es handelt sich um etwa 20 Gebäude mit einem maximalen Wärmebedarf von 15 Millionen kg Kalorien, wofür noch eine weitere Reserve von 5 Millionen WE vorgesehen ist. Das Fernheizwerk „Braunes Haus“ dürfte also nach seiner Vollendung wohl das größte in seiner Art sein.

Dr. G. Steinlein, München

KURZBERICHTE

Staatsrat Eduard von Reuter, München, 80 Jahre alt

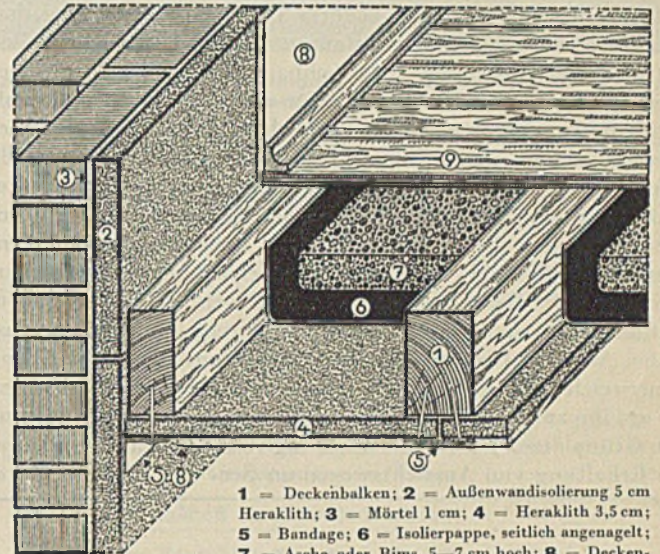
Staatsrat Eduard von Reuter in München, der sich um die Entwicklung der Technik und insbesondere des Staatsbauwesens in Bayern namhafte Verdienste erworben hat, vollendete kürzlich sein 80. Lebensjahr. 24 Jahre lang war er in der Zentralstelle des bayerischen Staatsbauwesens, in der Obersten Baubehörde beim Staatsministerium des Innern, tätig, seit 1917 bis 1921 als deren Vorstand. In dieser langen Zeit hat er zielbewußt für die Durchsetzung des Grundsatzes gekämpft, daß das wirt-

DEUTSCHES ERZEUGNIS

HERAKLITH

Die technisch vollendete Leichtbauplatte

Mit Heraklith gedämmte Decken jeder Art bieten ausgezeichneten Wärme- und Schallschutz



1 = Deckenbalken; 2 = Außenwandisolierung 5 cm Heraklith; 3 = Mörtel 1 cm; 4 = Heraklith 3,5 cm; 5 = Bandage; 6 = Isolierpappe, seitlich angenagelt; 7 = Asche oder Bims, 5—7 cm hoch; 8 = Decken- und Wandputz 1,5 cm; 9 = Holzfußboden.

1.

Heraklith-Decken sind wärmeschützend; sie tragen zur Senkung der Heizkosten bei.

2.

Heraklith-Decken sind schalldämpfend; sie beseitigen die Hellhörigkeit von Massiv- und Balkendecken.

3.

Heraklith-Decken sind feuerhemmend; sie verringern die Brandgefahr vor allem bei Balkendecken.

4.

Heraklith-Decken sind gute Putzträger; sie sichern zuverlässige und rissefreie Putzhaftung.

5.

Heraklith-Decken sind wirtschaftlich; sie ermöglichen Ersparnisse in Konstruktion, Verarbeitung und Putzherstellung.

Verlangen Sie unser aufklärendes Schrifttum

DEUTSCHE HERAKLITH A. G.
SIMBACH AM INN 8 (BAYERN)

schaftliche Endergebnis der technischen Arbeit des Staates von einer möglichst weitgehenden organisatorischen Zusammenfassung der beteiligten Kräfte auf den verschiedenen technischen Zweiggebieten abhängt. Es gelang ihm, diesen Grundsatz, auf dem die Organisation der Obersten Baubehörde von jeher beruhte, trotz mannigfacher, im Laufe seiner Amtstätigkeit eingetretener erheblicher Schwierigkeiten zu verteidigen, so daß bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst sämtliche Sparten des Bauwesens, nämlich Hochbau, Tiefbau, Straßen-, Brücken- und Wasserbau, Wasserkraftausnutzung, Elektrizitätsversorgung und Kulturbauwesen, vereinigt waren, wie sie auch heute noch vereinigt sind. Mit Nachdruck hat sich v. Reuter auch stets dafür eingesetzt, daß die Leitung dieser Zentralstelle den Händen eines Technikers anzuvertrauen sei. Solange die Führung der Obersten Baubehörde in seinen Händen lag, hat er alle in dieser zusammengefaßten Abteilungen — er selbst hatte das Staatsexamen im Hochbau abgelegt — in gleicher Weise mit größtem Verständnis für die jeweiligen Sonderaufgaben und mit bestem Erfolge gefördert. Auf dem Gebiete des Hochbauwesens sind in dieser Zeit die Entwürfe zu etwa 180 Staatsbauten durch seine Hände gegangen, darunter u. a. diejenigen für den Neubau des Polizeidirektionsgebäudes in München, die durch die damit verbundene Erhaltung der im Münchener Straßensbild besonders kennzeichnenden Augustinerkirche große Beachtung in der Fachwelt gefunden haben. Heimatschutz und Naturschutz waren von Reuter Herzenssache. Auf dem Gebiete des Baupolizeiwesens galt er auf Grund seiner reichen Erfahrungen als maßgebend. Bahnbrechend waren die auf ihn zurückgehenden Bestimmungen über die Freihaltung von Grünplätzen bei der Erschließung von Baugelände und über die Erhaltung von Aussichtswegen an See- und Flußufern. a.

Baupflege in Mecklenburg

Das Mecklenburgische Staatsministerium hat eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher alle Veränderungen am Äußeren baulicher Anlagen, die von öffentlichen Wegen und Plätzen aus sichtbar sind — dazu gehören u. a. Veränderungen der Türen und Fenster, des Anstriches, des Abputzes und der Dacheindeckungen mit Ausnahme laufender Unterhaltungsarbeiten —, genehmigungspflichtig sind. Die Genehmigungspflicht gilt auch für die Veränderung und Neuanlage von Einfriedungen. Die Verordnung bezweckt die Förderung heimatgebundener Baupflege. Demgemäß wird eine Genehmigung in den vorgenannten Fällen nicht erteilt, wenn durch die beabsichtigten Veränderungen das Orts-, Straßen- oder Landschaftsbild verunstaltet werden würde. a.

Neue Berechnungsart der Anliegerkosten in Stuttgart

In Stuttgart ist durch den Oberbürgermeister eine nicht unwesentliche Erleichterung bei der Berechnung der Anliegerleistungen eingeführt worden. Die Anlieger haben in Zukunft an zweiseitig anbaubaren Straßen nur noch bis zu einer Höchstbreite von 9 m statt bisher 12 m für die Kosten der Straßenherstellung aufzukommen. Auch werden bei Straßen mit hochwertigen und teureren Fahrbahnbefestigungsarten den Anliegern nur die Kosten der billigsten Straßenbefestigungsart, nämlich der Chaussierung samt Teerung, in Anrechnung gebracht. Für Eckgebäude und sonstige Gebäude an mehreren Straßen werden die beitragspflichtigen Straßenfrontlängen bei geschlossener Bauweise nur zu zwei Dritteln und bei offener Bauweise nur zur Hälfte gerechnet. Bei Straßen- und Verbindungswegen, deren Verkehrsraum nur aus einem Gehweg besteht, besonders bei stoffel- und serpentin förmigen Gehwegen, werden die

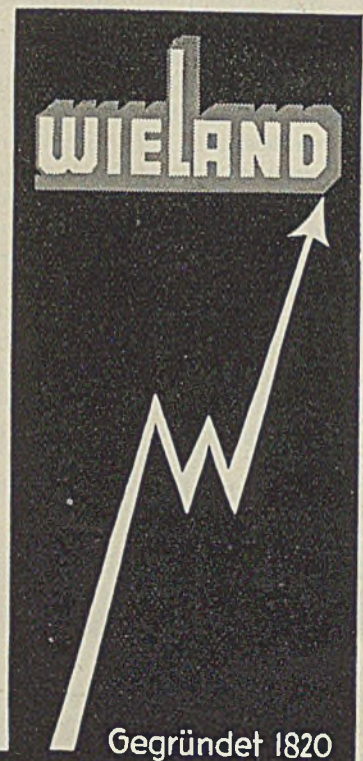
ULMAL

DAS LEICHT-BAU-METALL

für den anspruchsvollen Architekten

Witterungsbeständig
leicht zu bearbeiten
geringes Gewicht
schöne weiße Farbe

ULMAL ist in allen Halbzeugformen lieferbar
Rohre • Profile • Bleche • Bänder • Stangen • Drähte
Verlangen Sie Angebot / Wir beraten Sie gerne



Gegründet 1820

WIELAND-WERKE AG • METALLWERKE • ULM-DONAU

Kosten der Gehwegherstellung nach Art des Straßenkostenbeitrags auf die Frontlänge der angrenzenden Grundstücke umgelegt, was zur Folge hat, daß auch hier, wie beim Straßenkostenbeitrag, eine Ermäßigung für Eckgrundstücke eintritt. a.

Schönheitliche Auflagen für Wohnsiedlungen in Berlin

Das Wohnsiedlungsgesetz ermöglicht bekanntlich auch eine Einflußnahme auf die schönheitliche Gestaltung der Wohnsiedlungen durch entsprechende Auflagen nach § 7 des Gesetzes. Von dieser Möglichkeit hat neuerdings auch Berlin Gebrauch gemacht, indem der Oberbürgermeister auf Grund der preußischen Ausführungsbestimmungen zum Wohnsiedlungsgesetz vom 18. Oktober 1933 angeordnet hat, daß für die Genehmigung der Wohnsiedlungsanträge derartige Auflagen für die schönheitliche Gestaltung der Bauwerke ausdrücklich ins Auge zu fassen sind. Auf seine Veranlassung hat sich die Baupolizei bereit erklärt, bei der Überwachung von Auflagen in schönheitlicher Hinsicht Rechtshilfe nach Maßgabe des Wohnsiedlungsgesetzes zu leisten. Jedoch soll jede Auflage in dieser Richtung mit Einverständnis der Baupolizei erfolgen. Nach der Weisung des Berliner Oberbürgermeisters soll sich der Inhalt von Auflagen in schönheitlicher Beziehung auf folgende Gesichtspunkte beschränken: Stellung der zu errichtenden Gebäude zur Straße; Form, Neigung und Baustoff der Dächer; Höhe von First und Traufe; Zahl der Geschosse; Baustoff und Farbe der Außenwände; Festlegung architektonischer Blickpunkte; Gestaltung der Vorgärten und Einzäunungen. Die Auflage in schönheitlicher Beziehung muß nach Form und Inhalt so beschaffen sein, daß die Baupolizei die Wahrung ihrer Vorschriften bei der Prüfung der Bauanträge genau so einfach und eindeutig feststellen kann wie die Innehaltung der sonstigen üblichen baupolizeilichen Vorschriften. Unzulässig sind verschwommene Bedingungen, die nicht ohne weiteres von der Baupolizei geprüft werden können. Die Auflagen sollen nicht künstlerisch hemmend, sondern nur regelnd wirken. Zu diesem Zweck sollen sie nicht zu eng gefaßt sein, sondern einen gewissen Spielraum ermöglichen. Soweit Bauvorhaben einen zusammenhängenden Grundbesitz von bis zu 5 Parzellen nicht überschreiten, sollen die schönheitlichen Auflagen weiterhin in der Weise eingeschränkt werden, daß sie sich nur auf die Stellung, die Gestaltung und Farbgebung der einzelnen Bauten und die Anlegung und Einfriedigung der Vorgärten beziehen. a.

Richtlinien für Hausanschlußleitungen und Hausanschlußkeller

Der „Verein deutscher Ingenieure“ hat mit Unterstützung der „Stiftung zur Förderung von Bauforschungen“ ein Merkblatt mit Richtlinien für die Ausführung von Hausanschlußleitungen und Hausanschlußkellern herausgegeben (Beuth-Verlag, Berlin). Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat diese Richtlinien in einem besonderen Erlaß vom 20. September 1935 zur Beachtung empfohlen und gleichzeitig die zuständigen Siedlungs- und Wohnungsbehörden gebeten, die mit der Durchführung von Wohnungs- und Siedlungsbauten betreuten Stellen auf diese Richtlinien aufmerksam zu machen. a.

Akademie für Landesforschung und Landesplanung

Im Benehmen mit dem Stellvertreter des Führers und sonstigen zuständigen Stellen ist eine Akademie für Landesforschung und Landesplanung gegründet worden mit der Aufgabe, die Forschung auf diesem Gebiet in Deutschland unter einheitlicher Führung der Raumplanung dienstbar zu machen. Zum Präsidenten der Akademie ist durch den Stellvertreter des Führers der Beauftragte für das Siedlungs- und Planungswesen, Dr. Ludowici, bestellt worden. a.



Harmonika-Türenfabrik „Dämon“ Hugo Becker, Neumünster i. H.
Älteste Spezialfabr. v. Harm.-Schlebetüren u. Trennwänden l. Sperrholz, Filz u. Kunstleder

230 Millionen RM f. Eigenheime

Über 16 000 Bausparer der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg haben ihr Ziel schon erreicht.

Die neue Baugeldzuteilung erbrachte soeben wiederum 3,2 Millionen RM für 296 GdF-Bausparer.

Wer sich und seiner Familie in absehbarer Zeit ein Eigenheim erstellen möchte, verlange sofort die kostenlose Broschüre „Durch Bausparen zum Eigenheim“ von der größten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg/7

Neue Baugeld-Zuteilungen folgen regelmäßig.

Bau
in Winter
mit

B12
Frostschutz-
Mittel

Gustav A. Braun, Köln, Goebenstr. 12
Berlin · Hamburg · Stuttgart

Vogel-
Garagen
Jagdhütten,
Wochenendhäuser,
Schuppen
jeder Größe
Stahl-Fahrradständer
Stahl-Kleiderschränke
E. Vogel
Dahlbruch i./W., Postfach 66

Paratect-Kalt-Isolieranstriche

zur Isolierung von Grundmauern, Fundamenten usw.

Paratect-Mörtelzusatz

zum Wasserdichtmachen von Mörtel u. Beton gleich beim Anmachen

Paratect-Schnelldichter

zum sofort. Abdichten v. Wassereinbrüchen in Kellern, Tunnels usw. u. z. Herstellung v. schnellabbindendem Putz. Außerdem f. Terrassen-Isolierungen Bitumen-Jutegewebeplatten u. Pappen in all. Stärken. Paratect Chemische Gesellschaft m. b. H., Werk Borsdorf bei Leipzig

Schutz tragender Bauteile aus Stahl gegen Rostbildung

Durch Beobachtungen ist festgestellt worden, daß bei Bauteilen aus Stahl, insbesondere bei Stahlträgern, die mit Kohlen oder Koksasche (Schlacke) in Berührung kommen, starke Rostbildungen auftreten, durch welche die Tragfähigkeit der Bauteile erheblich vermindert wird. Der Preußische Finanzminister hat deshalb in einem Runderlaß die Baupolizei- und Baugenehmigungsbehörden ersucht, darauf zu achten, daß alle Stahlbauteile gegen Rostbildung geschützt werden. Insbesondere ist es erforderlich, daß bei der Verwendung von Kohlen- oder Koksasche (Schlacke) als Füllstoff für die Decken diejenigen Träger- teile, welche über der Decke liegen, in einen ausreichend dichten Beton so eingebettet werden, daß eine Berührung der Asche oder Schlacke mit den Trägerteilen nicht stattfindet. a.

Das Bewohnen der Wohnlauben im Winter

Nach den bestehenden Verordnungen wird das Bewohnen von Wohnlauben nur in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober für gerechtfertigt gehalten, weil in dieser Zeit der Boden besonderer Bearbeitung bedarf. Wird eine Laube über diese Zeit hinaus

auch in den Wintermonaten bewohnt — vielleicht sogar unter Aufgabe oder Untervermietung der Hauptwohnung —, dann überwiegt, wie das Kammergericht in einem neuerlichen Urteil festgestellt hat, der Wohnzweck die gärtnerische Nutzung des Grundstücks. Die Folge davon ist, daß dem Verpächter das Recht eingeräumt wird, dafür eine besondere, angemessene Entschädigung zu verlangen. Mit diesem Urteil ist keineswegs gesagt, daß jeder, der im Winter eine Wohnlaube zum Wohnen benutzt, auch Anspruch auf diese Art der Benutzung hat; denn im Dritten Reich gilt zunächst als Grundsatz, daß das wilde Siedeln dem Gemeinwohl widerspricht. a.

Unlauterer Wettbewerb bei Eigenheimanpreisungen

„Warum zahlst Du Miete, wenn Du für das gleiche Geld ein Eigenheim erwerben kannst?“ Eine derartige Anzeige hat der Werberat der Deutschen Wirtschaft, weil sie zu einer Irreführung der Interessenten führe, mit folgender Begründung als unzulässig erklärt: „Bekanntlich entspricht es nicht den Tatsachen, daß zum Erwerb eines Eigenheims lediglich ein Miet- ausfall in einer Mietwohnung genügt; vielmehr ist hierzu ein

Dachziegel

naturrot, silbergrau, altschwarz — wetterfest und wasserundurchlässig — liefert seit 1898

**Niederkrüchtener Falzziegelfabrik
J. Smeets & Cie., G. m. b. H., Brüggen (Niederrhein)**

WEISSE UND FARBIGE KLINKER

Verblendsteine u. Wandplatten in verschiedenen Farben und Glasuren für

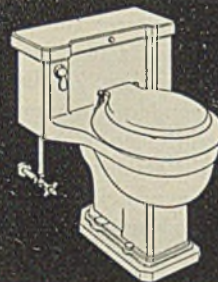
keramische Fassaden

und für Innenbau



Hartbrandklinker, Kamin-, Brunnen-, Badzellensteine, Baukeramik, Plättchen glasiert und unglasiert, Hourdis, Dachfalzziegel, Trottoir-Klinker, feuer- u. säurebeständig. Produkte, Ton u. Sand

**Wilhelm Gail'sche Tonwerke A.-G.
Gießen**



Das neue Einstück-Klosett

aus Standard Kristall Porzellan

ist

ein **ABSAUGEKLOSETT** vollendeter Konstruktion mit Rotationsansaugung

Spülkasten und Klosettkörper sind aus einem Stück gegossen

Spülkasten besitzt Rohrunterbrecher für die Zuleitung und Schalldämpfer, daher größtmögliche Geräuschlosigkeit

Standard Hauptkatalog auf Verlangen kostenfrei

NATIONALE RADIIATOR GESELLSCHAFT
BERLIN SW 68 mbH

Ausstellungsräume: Zimmerstraße 14-15

gewisses Eigenkapital erforderlich.“ Die Verwendung derartiger Werbetexte ist daher vom Werberat untersagt worden. a.

Kraftwagenhallen und Anliegerbeiträge

Für „Gebäude“ im Sinne des Preußischen Fluchtliniengesetzes können Anliegerbeiträge erhoben werden. Zu der Frage, ob eine Baracke aus Wellblech, die als Kraftwagenhalle dient, ein „Gebäude“ im Sinne des Fluchtliniengesetzes ist, hat das Preußische Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung in bejahendem Sinne mit folgender Begründung Stellung genommen: 4 Gebäude sind Bauwerke, die zum Aufenthalt von Menschen oder zur Aufbewahrung von Sachen geeignet und bestimmt sind. Das trifft auch auf die Garage zu, welche der Aufbewahrung eines Kraftwagens dient. Eine feste Verbindung mit dem Erdboden ist dabei nicht unbedingt erforderlich. Mit Unrecht behauptet der Kläger, die Garage sei eine bewegliche oder wenigstens leicht wieder beweglich zu machende Sache. Wenn es sich um eine nur lose auf den Erdboden gestellte Sache — wie etwa eine Hundehütte oder einen kleinen Hühnerstall — handelte, würde die Natur eines Bauwerkes als Gebäude vielleicht bezweifelt werden können. Hier handelt es sich aber um eine schwere Wellblechbaracke, die mit der Hauswand und der Unterlage fest verbunden ist, wenn die Loslösung an sich auch möglich sein mag. Der Gebäudecharakter kann daher nicht bestritten werden. Unerheblich ist der Gedanke, der auch von der Rechtsprechung bereits wiederholt abgelehnt wurde, daß es auf ein Verhältnis zwischen den Kosten der Herrichtung des Gebäudes einerseits und des Beitrages andererseits ankäme. Daß letzterer die Kosten der Errichtung des Gebäudes übersteigt, ist gleichgültig. a.

BÜCHERBESPRECHUNGEN

Der Bau-, Kunst- und Konstruktionsschlosser, von Hans Scheel, Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart. — Wenn in Württemberg und insbesondere in Stuttgart etwas lobenswert genannt werden kann, so ist es wohl zu allererst das dortige Bauschulwesen. Was im Zusammenhang mit dem Verlag Hoffmann in den letzten Jahren mit den verschiedenen Fachschulen an Sonderveröffentlichungen herausgekommen ist, kann als beispielgebend und mustergültig bezeichnet werden. Die vorliegende, wohl bisher umfassendste, tiefgründigste Veröffentlichung bedeutet nicht nur für das gute Handwerk eine große Stütze und Hilfe, sondern gibt auch dem Architekten die Möglichkeit, sich in die Schmiedetechnik, in die rechnerischen und konstruktiven Einzelheiten und vielen Verbindungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Schmiede- und Schlosserhandwerks einzuarbeiten. Aus dem Inhalte seien nur einige wichtige Hauptpunkte mitgeteilt. Hauptabschnitte behandeln Elemente des Schmiedens von Eisen, eisernen Türen, eisernen Treppen, Markisen (sehr ausführlich), Scheren- und Rollgittern, Schlössern, Drückern, Bändern, Kloben, Riegeln, die Einführung in die Statik usw. und endlich statische Berechnungen über Vordächer, Hoftore usw.; auch eiserne Treppen sind behandelt. Die zeichnerische und bildhafte Ausstattung des Buches ist ebenso sorgfältig wie die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Grundlagen, der Kalkulation und der Zeitstudien zu den einzelnen Arbeitsvorgängen. Wir wünschen dem Buche nicht nur in Deutschland weiteste Verbreitung, sondern möchten annehmen, daß es auch im Auslande bei einem fast jeglichen Fehlen zuverlässiger Literatur auf diesem Gebiete weite Verbreitung finden wird. G. H.

Die Gesteine der Münchner Bauten und Denkmäler, mit Berücksichtigung der weiteren Umgebung Münchens. Von Dr. Otto

KEIM'SCHE MINERAL-FARBEN

wetterfest, lichtecht, waschbar

INDUSTRIEWERKE LOHWALD
LOHWALD BEI AUGSBURG

FREYA-Spültische für jede Küche



In erstklassiger Ausführung

G. Frey / Spültischfabrik / Esslingen a. N.
Fordern Sie Drucksachen

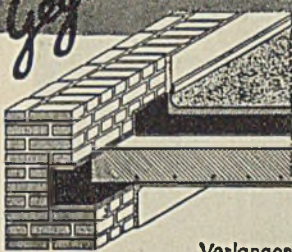


FENSTER

aus Kupferstahl und Bronze,
in allen Größen, auch als Doppelfenster u.
Schiebefenster lieferbar

Weißefeld Eisenbau G.m.b.H. Dortmund-Aplerbeck

Gegen Schall, Wärme und Kälte



Bitumenfilz
„GERKOTEKT“

in Decken, Fußböden und Wänden.

Verlangen Sie bitte ausführliche Druckschriften.

GABEL, RECKMANN u. CO., BIELEFELD

Fagan-Plattenheizkörper

aus Schmiedeeisen
passen in jeden Raum ohne Störung
der Architektur,
geben auch Fußbodenwärme



Fagan-Werk KETTWIG (RUHR)
Franz Rummel Postf. 21 - Ruf 619

Reis, Oberbergdirektor. Gesellschaft für bayerische Landeskunde e. V. — Im Zusammenhange mit den Aufsätzen der Beilage dieses Heftes von Landesbaurat Dr. Steinlein, über die Verwendung deutscher Gesteine, sei dieses Buch besonders empfohlen. Im Deutschen Museum wurde vor kurzem eine ausgezeichnete, eindrucksvolle Zusammenstellung deutscher Gesteine gezeigt. Im Hinblick auf die erfreulicherweise wieder stark zunehmende Verwendung deutscher Edelgesteine am Äußeren und im Inneren von Bauwerken ist eine so sorgfältige Behandlung von Gesteinsarten, ihrer Anwendung und ihrer Pflege besonders wertvoll.

G. H.

Schall- und Erschütterungsschutz für Hochbauten, von R. Doerentz, Stadtamtsbaurat, unter Mitwirkung von Professor B. Löser und Regierungsbaumeister a. D. Bornemann; mit 79 Textabbildungen, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. — So wichtig wie die Schallbekämpfung für die Gesundheit und Arbeitskraft der Menschen im Straßenraum, so wichtig ist die Bekämpfung des Schalls und der Erschütterungen im ganzen Hochbauwesen, sowohl in der Arbeitsstätte wie in der Wohnung. Das vorliegende Büchlein bedeutet gerade durch die Knappheit der Sachbehandlung einen außerordentlich nützlichen Ratgeber. Im einzelnen werden nach Behandlung der physikalischen Grundlagen die einzelnen Maßnahmen nach folgenden Gesichtspunkten bearbeitet: a) Herabminderung der Erschütterungen und des Lärms durch Bekämpfung an der Quelle, b) Unterbrechung der Erschütterungs- und Schallausbreitung durch *Dämmmittel*, c) Verhinderung der Aufschaukelung dünner Wände und Decken und damit des *Mitönens* dieser Bauteile, d) Verminde-

rung des *Nachhalles* in Räumen und Herabsetzen des Schallüberdruckes. Die Dämmittel werden eingeteilt in Dämmatten, Dämmlagen, Dämmplatten, Dämmstoffe und Schwingungsdämpfer. Die Untersuchung umfaßt im einzelnen Einfluß der Gebäudelage, Baugrund und Gründung, Fenster- und Türöffnungen, Dehnungsfugen, deckentragende Wände, Aufzüge, Leitungen, weiterhin Bäder und Aborte, Heizungen und Maschinendämmungen. Ein besonderes Kapitel ist noch dem Innenputz und den Wandverkleidungen gewidmet. Im Zusammenhang mit den Rechtsfragen gewinnt die technische Behandlung des Nachbarschutzes (Komm.-Mauern) besonderes Interesse. Den Bauherrn und Architekten interessieren wohl am meisten die durch Schall- und Erschütterungsschutz entstehenden zusätzlichen Kosten. Diese sind nach Angabe des Verfassers normal 0,3—0,6% der Baukosten, für zusätzliche Maßnahmen gegen Erschütterungen 0,4—0,6% und schließlich für Bausonderaufgaben (Laboratorien, Hotels) auch nur 1—2% der Bau-summe. Sehr viel teurer sind dagegen *nachträgliche* schalltechnische Verbesserungen.

G. H.

Die Darstellung von Bauzeichnungen im Hochbau für Schule und Praxis, von Prof. Karl Knöll, Oberstudierendirektor an der Höheren Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau zu Görlitz. Verlag Hans Kretschmer, Görlitz-Biesnitz. — Wie so mancher Künstler ist schon über die harte und unbarmherzige Wirklichkeit gestolpert! Dies gilt vor allem für die Baupraxis. Wir empfehlen deshalb gerade dem kunstbegeisterten Architekten das sorgfältige Studium dieser dankenswerten Veröffentlichung. In engster Bindung an Din-Vorschriften werden hier

.... und baden, - dann mit

GODESIA
GAS-BADEOFEN

GODESIA-WERK G. m. b. H., Spezialfabrik moderner
Badeapparate, Bad Godesberg a. Rh. 80

Senking
KOHLENHERDE

sind vorbildlich in der Konstruktion,
solide und kräftig in der Bauart
und vollendet in der Form.

Verlangen Sie kostenlos unsere Prospekte.

SENKINGWERK HILDESHEIM

in wirklich mustergültiger, übersichtlicher Weise Zeichengebung, Größen-Normen von Einrichtungsgegenständen, Kaminanschlüssen und -arten, Türen, Fenstern, Treppen und schließlich die Zeichengebung von Werkgrundrissen und die Darstellung konstruktiver Einzelheiten aufgezeigt. Für den in Geschmacksfragen wenig Sicheren möchten wir nur andeuten, daß die gewählten Beispiele in dieser Richtung nicht absolut mustergültig genannt werden können. (Abbildungen auf Seite 55, 65, 66.) Dieser kleine Schönheitsfehler hat indessen gegenüber den übrigen ausgezeichneten Eigenschaften des Buches nichts zu sagen. Wir können es auf das wärmste jedem Techniker und Architekten als treuen Ratgeber empfehlen. G. H.

Jahrbuch für das deutsche Töpfer- und Ofensetzerhandwerk. Herausgegeben vom Reichsinnungsverband des Töpfer- und Ofensetzerhandwerks. Albert Lüdtkke G.m.b.H., Berlin. — Eine sorgfältige Zusammenstellung der Hauptofenkonstruktionen und ein übersichtliches Nachschlagewerk für gesetzliche Bestimmungen und Zahlenangaben. G. H.

Das Dritte Reich. Das Beamtenorganisationswesen im nationalsozialistischen Staat. Vortrag von Hermann Neef. Verlag Beamtenpresse G. m. b. H., Berlin. — Der Grundsatz der Zusammenfassung hat auch den früher in etwa 900 Verbänden vertretenen Beamtenstand zu einer einheitlichen, machtvollen Gruppe zusammengeschweißt. Mit dieser organisatorischen Vereinheitlichung ist es erst möglich geworden, dieses wichtigste Staatsinstrument von innen heraus für die großen Aufgaben der Zukunft neu durchzubilden. Es dürfte gerade dem frei schaffenden Architekten und Baumeister wertvoll sein, sich über die Grundsätze jenes Standes ein Bild zu machen, mit welchem so viele berufliche Verbindungen gegeben sind. Der hier vorliegende Vortrag von Hermann Neef gibt dazu die beste Möglichkeit. G. H.

Der praktische Stahlhochbau. Band IV: Geschweißte Stahlbauten. Von Alfred Gregor. Robert Kiepert, Berlin-Charlottenburg. In Leinen M. 18.20. — Für den Architekten hat die moderne Schweißtechnik nicht nur wirtschaftliche Bedeutung infolge der Gewichtsminderung und des hohen statischen Wirkungsgrades, sondern auch eine sehr hohe ästhetische, z. B. beim Brückenbau oder Großhallenbau, infolge der Möglichkeit einer weitgehenden Sichtbesserung durch Verminderung der Stützenquerschnitte und größerer Überspannungsmöglichkeiten. Der Verfasser bietet das Gerüst der Berechnungs- und Anwendungsmöglichkeiten, so daß das Buch auch allen Architekten, welche derartige Aufgaben zu bearbeiten haben, aufs wärmste empfohlen werden kann. G. H.

Silofutter — Silobau. Anleitung zum Bau von Bauernsilos aus Stampfbeton. Von F. Siebold und G. Prahl. Paul Parey, Berlin. Geh. M. 1.20. — Die zusätzliche Futtergewinnung aus eigener Wirtschaft bildet eines der wichtigsten Elemente in der Selbstversorgung. Das vorliegende Heft zeigt in gedrängter Zusammenstellung das Wichtigste über Silofutter und Silobau. Die Abteilungen des Textes werden durch eine dritte Abteilung „Siloplan in konstruktiver Hinsicht“ ergänzt. G. H.

Swedish Cooperative Wholesale Society's Architects' Office, 1925 bis 1935. Kooperativa Förbundets Bokvörlag, Stockholm. — Im „Baumeister“ sind wiederholt Arbeiten des schwedischen Architekturbüros Kooperativa Förbundet veröffentlicht worden. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieser Architekten-gemeinschaft ist dieses Werk erschienen, welches die besten Arbeiten des Büros enthält. Da es sich gleichzeitig um eine wirklich hervorragende Zusammenstellung bester Arbeiten aus den

KOSMOS SCHAFFT TROCKENE WÄNDE
A.W. ANDERNACH G.M.B.H. BEUEL AM RHEIN

Bei allen Anknüpfungen jedweder Art auf Grund der Anzeigen in unserem Blatte wollen Sie sich bitte auf den „Baumeister“ berufen

ABDECKGITTER

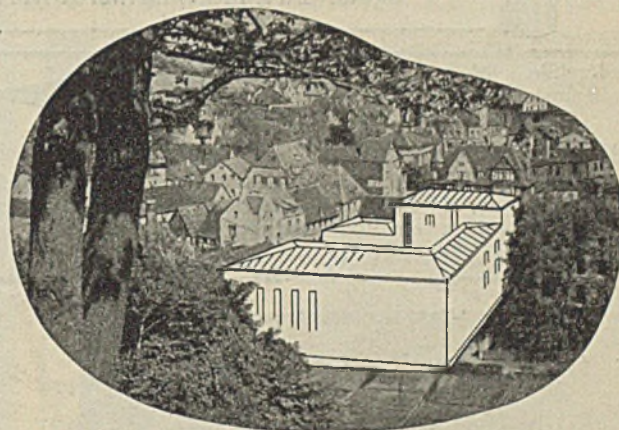


f. Laufbühnen, Zwischendecken, Treppenstufen, Heizungs-, Entlüftungs- und Trocken-Anlagen, Licht- u. Luftschaftabdeckungen, Kanalöffnungen; bewährt als Baumroste u. als Fußreiner

WILHELM RUPPMANN STUTT GART

Fernsprecher 612 47 / Postfach 54

Abteilung Patentrostfabrik



Hier soll ein Bauwerk werden, vielleicht ein Schulhaus, eine Halle für Märkte, mit weit gespanntem Dachrand, oder ein stattliches Geschäftshaus mit flachem Dachabschluß. Auf jeden Fall wird man für das Dach einen Dachstoff vorsehen, der einerseits die Konstruktion wenig belastet und andererseits einen fugenlosen Belag bildet. Als Flachdach schließlich auch zur Terrasse ausgebildet werden kann. Welche Anforderungen auch erwachsen, ein Bitumitekt-Dach erfüllt sie, hier wie in tausend anderen Fällen.

Bitumitekt, die in Millionen Quadratmetern erprobte teerfreie Dauerdachpappe. — Materialmuster und Preisunterlagen kostenlos.

J. A. BRAUN, Bitumitektwerk
Stuttgart - Bad Cannstatt A 7
Fabriklager in ganz Deutschland



Herie - Spültisch



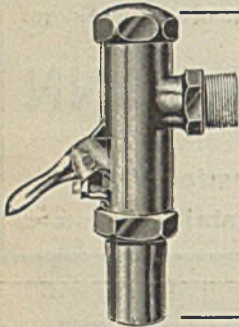
Abdeckung aus Teakholz oder Metall ohne oder mit Unterbau aus Sperrholz. Becken aus porz. feueremalliert, Durana poliert, Nickelin poliert, nicht rostendem Kruppstahl. Die Herstellung d. Herie Geschirrspülische als Spezialität bedingt Qualitätsarbeit u. Preiswürdigkeit — Formschönheit und sinnreiche Konstruktion, aus la ölhaltigem Teakholz, das sich im Gebrauch erhärt, u. unverwüsthlich ist, machen den Tisch hygien. einwandfrei. Verlangen Sie bitte Prosp. b. alleinig. Herst. Helnr. Rieber, Spültischfabrikation, Reutlingen-Betzlingen.

CONTEMPORA

Lehrateliers für Neue Werkkunst
Künstlerische Leitung Prof. F.A. Breuhäus

Architektur • Raumkunst • Textilentwurf
Gebrauchsgrafik • Mode • Fotografie
Vollausbildung / Unterricht in Spezialfächern
Eintritt a. 1. u. 15. jed. Monats. Prospekt kostenlos

durch Sekretariat A3, Berlin W15, Emser Straße 43, Tel. J. 2. Oliva 4395



KlosettspülerNIL-GM

Aus 1a Preßmessing. Garantie für tadellose Funktion und größte Wassersparnis. Präzise Arbeit, günstige Preise, prompte Lieferung.

D. R. P. D. R. G. M

Friedrich Gampper

Metallwarenfabr. Murrhardt/Würt.

Fordern Sie
Gratismuster
DRGM.



Spezial-Stahlnägel „Marke Baer“

zum Anschlagen von Fußleisten u. Holzverkleidungen, direkt auf Beton, Ziegelstein und in härteste Eichenbretter. Kein Fugensuchen, kein Einmauern von Klötzen u. Dübelsteinen.

Schürmann & Hilleke, Neuenrade I. W.



Bims-Baustoffe

Schwemmsteinwerk
HEIMBACH
G.M.B.H. NEUWIED A. RH. TELEF. 2000
DRUCKSCHRIFTEN KOSTENLOS.

verschiedenen Arbeitsgebieten vom Großindustriebau bis zur Kleinwohnung und zum Einrichtungsgegenstände handelt, kann das Werk nur auf das wärmste empfohlen werden. G. H.

BÜCHEREINLAUF

An dieser Stelle erfolgt eine einfache Aufzählung der dem „Baumeister“ zur Besprechung zugehenden Neuerscheinungen, ohne daß damit ein Werturteil ausgesprochen sein soll. — Eine spätere besondere Besprechung eines Teiles der Veröffentlichungen behält sich die Schriftleitung vor, ohne eine Verpflichtung dazu anzuerkennen, soweit es sich um unverlangte Zusendungen handelt.

- Alckens, August, Die Gedenktafeln der Stadt München.* 99 S. 8^o mit 53 Abb. auf 24 Tafeln. F. Bruckmann, München. Ppbd. M. 2.50.
- Athenaion-Kalender Natur und Kultur 1936.* 190 Blatt 8^o mit Abb. und 1 farb. Titelblatt. Abreißform. Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. M. 1.95.
- Bau-Wettbewerbe.* Her. von E. Deines und Fr. Heidt. Heft 75: Zwei Schulgebäude, zwei Sparkassengebäude. Heft 76: Siedlung bei Aachen und Eigenheimsiedlung in Ulm a. d. Donau. Je 28 S. 4^o. G. Braun, Karlsruhe i. B. Geh. je M. 1.80.
- Berechnungstabeln für den Schutzraumbau.* Berechnung von Unterzügen und Stützen aus Stahl oder Holz. 8 S. kl. 8^o. Räder-Verlag, Berlin-Steglitz. M. 1.— (ab 20 Stück 90 Pfg.).
- Brinckmann, Prof. Dr. A. E., Schöne Gärten, Villen und Schlösser* aus fünf Jahrhunderten. 215 S. 4^o mit 171 Abb. Deutsche Bauzeitung G. m. b. H., Berlin.
- Bürger, Martha, Dipl.-Ing., Stahlbau-Profile.* 4. Aufl. 36 S. 8^o mit Abb. und Tabellen. Beratungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf.
- Busch, Dr. Karl, Raum- und Zeitgesetze deutscher Kunst.* Eine allgemeine Einführung. VIII, 97 S. gr. 8^o mit 43 Abb. im Text und 19 Abb. auf Tafeln. Alfred Metzner, Berlin. Halbbl. M. 5.—.
- Degenhardt, Dr. August, Bodenpreis und Wohnung.* Die Preisbildung bebauter und unbebauter Liegenschaften in der Nachkriegszeit unter besonderer Berücksichtigung des Wohnungs- und Grundstückmarktes der Stadt Kassel. 161 S. gr. 8^o. Aktiengesellschaft für Druck und Verlag, Kassell. Geh. M. 4.80, Ln. M. 6.—.
- Heim, P. O., Der Bildhauer Alfred Lörcher.* 23 S. Text, 54 Tafeln mit 60 Abb. Lex.-8^o. Felix Kraus, Stuttgart. Kart. M. 4.—, Hlbpgt. M. 5.—.
- Kalender für Heizungs-, Lüftungs- und Badetechniker.* 40. Jhr., 1936. X, 424 S. mit 127 Abb. und 29 Tabellen, 40 S. Tageskalendarium. Kl. 8^o. Carl Marhold, Halle a. d. S. Ln. M. 4.60.
- Leitsätze zur Kleinsiedlung.* Kurze Zusammenstellung der wichtigsten Reichs- und Landesbestimmungen des Reichsprogramms 1935. 16 S. 8^o mit 4 Abb. Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau, Karlsruhe i. B. Geh. 40 Pfg.
- Resar, Karl, Technokratie, Weltwirtschaftskrise und ihre endgültige Beseitigung.* Physikalische Quellenforschung und Zielsetzung der Technokratie. C. Barth Verlag, Wien.
- Schweizer, Otto Ernst, Über die Grundlagen des architektonischen Schaffens.* Mit Arbeiten von Studierenden der Technischen Hochschule Karlsruhe aus den Jahren 1930/34. XVIII, 30 S. gr. 4^o mit 96 Abb. Julius Hoffmann, Stuttgart. Kart. M. 10.50.
- Seeger, Mia, Der neue Wohnbedarf.* 321 ausgewählte Industrieerzeugnisse. Als Ratgeber beim Einkauf auf Grund der Werkbundaustellung „Wohnbedarf“. IV, 60 S. 4^o mit 321 Abb. Julius Hoffmann, Stuttgart. Kart. M. 3.20.
- Zankl, Dr. Hans Ludwig, Die mittelalterliche Egidienkirche zu Nürnberg.* VIII, 68 S. gr. 8^o mit 8 Abb. Palm & Enke, Erlangen. Geh. M. 2.80.

OFFENE PREISAUSSCHREIBEN

Bad Cannstatt. Die Stadt Stuttgart schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für einen *Schulhausneubau* im Sulzerrain in Bad Cannstatt. Teilnahmeberechtigt sind alle seit mindestens 1. Januar 1935 in Stuttgart ansässigen oder in Stuttgart geborenen Architekten, die Mitglieder der Reichs-



Asbest-Zement

Schieferplatten, Well-Fulgurit, ebene Tafeln, Rohre, Rinnen und Formstücke. Für Dächer, Wände, Be- und Entlüftungen, Abflußleitungen usw.

Feuersicher, frostbeständig, korrosionsfrei

FULGURIT-WERKE • ADOLF OESTERHELD

Eichriede-Wunstorf (Hannover)

kammer der bildenden Künste sind. Für Preise und Ankäufe stehen 8000 M. zur Verfügung. Die Wettbewerbsunterlagen können vom Hochbauamt Stuttgart, Schillerplatz 1, Zimmer 87, bezogen werden. Letzter Einlieferungstermin ist der 15. Januar 1936.

Berlin. Als dritte Ausschreibung für Forstbauten für Niedersachsen folgt nunmehr ein Wettbewerb für ein *Forstmeistergehöft* in Pommern und für eine Gruppe von *Waldarbeitergehöften* in Brandenburg. Zugelassen sind alle preußischen Staatshochbaubeamten und alle freien, im preußischen Staatsgebiet ansässigen Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. Für den Wettbewerb Pommern stehen 6000 M. und 3 Ankäufe von je 300 M. zur Verfügung, für Brandenburg 3600 M. und 3 Ankäufe von je 200 M. Einlieferungstermin ist der 31. Dezember 1935. Die Unterlagen werden gegen Voreinsendung von 5 M. für beide Wettbewerbe unter der Bezeichnung „Wettbewerb Forstbauten Pommern-Brandenburg“ an die Kasse der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Invalidenstraße 52, zugesandt.

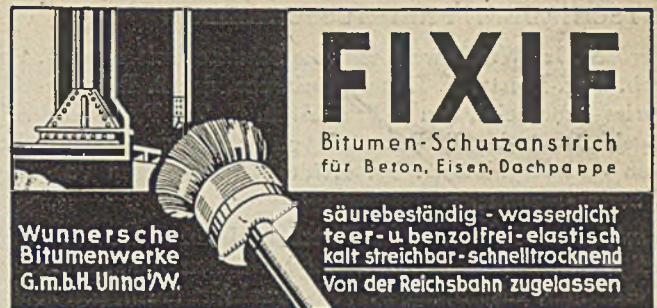
Bern. Von der Direktion der bürgerlichen Waisenhäuser wird ein Wettbewerb ausgeschrieben um Entwürfe für ein *Haupthaus für Schüler, Pensionäre, Betrieb und Verwaltung*, dazu *Turnplatz, Spielplatz, Gärtnerhaus und Landwirtschaftsgebäude*. Teilnahmeberechtigt sind nur bernbürgerliche Architekten, die ihren Beruf noch ausüben und nicht Beamte sind. Für Preise stehen 12000 Fr. zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen 20 Fr. Hinterlage beim Sekretär der Waisenhausdirektion W. v. Werdt, Bern, Marktgasse 24, bezogen werden. Ablieferungstermin ist der 15. Februar 1936.

Düsseldorf. Der Bund ehemaliger 39er schreibt einen Wettbewerb um ein *Ehrenmal* unter den Architekten und Bildhauern, die entweder dem Regiment 39 angehört haben oder in Düsseldorf geboren sind bzw. seit spätestens 1. Januar 1932 in Düsseldorf wohnen, aus. Für Preise sind 2000 M., für Ankäufe 300 M. ausgeworfen. Einlieferungstermin ist der 4. Februar 1936. Unterlagen kostenlos durch das Städt. Hochbauamt Düsseldorf, Burgplatz 2.

Kamp-Lintfort. Die Großgemeinde Kamp-Lintfort schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein *Ehrenmal* für ihre im Weltkrieg gefallenen Söhne aus. Teilnahmeberechtigt sind alle in den Gauen Essen und Düsseldorf seit mindestens 6 Monaten wohnenden Architekten und Bildhauer (RKdbK). Für Preise stehen 2700 M. zur Verfügung. Einlieferungstermin ist der 17. Dezember 1935. Die Unterlagen sind gegen 3 M. bei dem Bürgermeisteramt Kamp-Lintfort, Kreis Moers, erhältlich.

Köln. Die Stadt schreibt unter den im Gebiet des Gaues Köln-Aachen der NSDAP ansässigen Architekten (RKdbK) einen Wettbewerb für einen *Fest- und Aufmarschplatz* aus. An Preisen sind 4500 M. ausgeworfen. Einlieferungstermin ist der 2. Januar 1936. Die Unterlagen sind gegen Hinterlegung von 5 M. von der Städt. Garten- und Friedhofsabteilung Köln-Deutz, Messeplatz, Zimmer 226, zu erhalten.

Stuttgart. Die Stadt schreibt einen Reichsideenwettbewerb für die *landschaftliche Gestaltung der Feuerbacher Heide* zwischen Doggenburg und Rosensteinpark aus. Der Wettbewerb ist allen reichsdeutschen Gartengestaltern, Städtebauern und Architekten zugänglich. Preise: 5000, 2500, 1500 und 6 Ankäufe zu 500 Mark. Die Wettbewerbsunterlagen werden gegen eine Gebühr von 20 M. vom Stadtplanungsamt Stuttgart abgegeben. Einlieferungstermin ist der 1. Februar 1936 beim Stadtplanungsamt Stuttgart, Kanzleistraße 13, 1. Stock, Zimmer 6.



FIXIF
Bitumen-Schutzanstrich
für Beton, Eisen, Dachpappe

Wunnersche
Bitumenwerke
G.m.b.H. Unna/W.

säurebeständig - wasserdicht
teer- u. benzolfrei - elastisch
kalt streichbar - schnelltrocknend
Von der Reichsbahn zugelassen

Hebetüren
Original-Wroblewski
SCHMID AG
Blaubeuren

Familien-Bilder
aus dem Christofstaler Kundenkreis!



Warm, wetterfest und schmuck - so wie Anzug, Mantel und Kostüm sein müssen - für Vater, Mutter und Kinder: so wird auch Ihr Anzug und Mantel zuverlässig sein, wenn er aus Christofstaler Stoff gearbeitet ist. Christofstaler Stoff, das ist nach wie vor zuverlässige Qualität - in allen Preislagen.

Sie können sich ja leicht davon überzeugen, wie gediegen und dabei zugleich modisch geschmackvoll alles ist, was im großen Einzelhandelslager von Christofstal für die neue Herbst- und Wintermode sendebereit liegt.

Schreiben Sie uns nur, was Sie davon zu sehen wünschen. Wir schicken Ihnen dann gleich passende Muster-Auswahl - kostenfrei und ohne Kaufpflicht! Sie wird Ihrer ganzen Familie viel Freude und merkwürdigen Nutzen bringen!

Gaus
Christofstal
Christofstal H 25. im Schwarzwald

ENTSCHEIDENE PREISAUSSCHREIBEN

Eberbach. Im Wettbewerb um eine *Schule* erhielten den 1. Preis Arch. Reg.-Bmstr. T. Ebner-Karlsruhe, den 2. Preis Arch. O. Zerries-Pforzheim, den 3. Preis Arch. K. Th. Fritz-Karlsruhe. Angekauft wurden die Entwürfe von Arch. Reg.-Bmstr. A. Brunisch und Reg.-Bmstr. Fr. Heidt-Karlsruhe und von Arch. E. Serini-Mannheim.

Frankfurt a. M. Im engeren Wettbewerb zur *Bebauung der ehemaligen Kleinbühlschen Liegenschaft* erhielten den 1. Preis Arch. H. Abmann, Mitarbeiter F. Veil-Frankfurt a. M., den 2. Preis Prof. F. Schuster-Frankfurt a. M., den 3. Preis K. Blattner-Frankfurt a. M. Weitere Anerkennungen in Höhe von 600 M. erhielten die übrigen beteiligten Architekten S. Correggio-Knapp u. Schachleiter, M. u. H. Kühn, sowie K. Gräf.

Halle. Im Wettbewerb für die *Gestaltung des Bahnhofvorplatzes* erhielten den 1. Preis A. Koch-Halle, den 2. Preis Dipl.-Ing. A. Lepsius-Berlin-Schöneberg, den 3. Preis Oberbaurat a. D. W. Hoffmann-Berlin. Angekauft wurden die Entwürfe von Dipl.-Arch. W. Loth, E. Rühlicke, Halle, F. Bräuning, Stadtbaurat a. D., Berlin-Tempelhof.

Rapperswil (St. Gallen). Im Wettbewerb um eine *Seebadeanstalt* erhielten den 1. Preis Arch. R. Walcher-Rapperswil, den 2. Preis Arch. C. Helbling-Zürich, den 3. Preis Bautechniker E. Küry-Rapperswil.

Regensburg. Im Wettbewerb um *Ausgestaltung des Moltkeplatzes* erhielten den 1. Preis Dipl.-Ing. Fr. Haindl-München, den 2. Preis Dipl.-Ing. H. Schwabe, den 3. Preis Dipl.-Ing. R. Steidle-München. Angekauft für je 300 M. wurden die Entwürfe von Reg.-Bmstr. A. Lampl-Obermenzing, Reg.-Bmstr. R. Berndt und W. Keinath, Reg.-Bmstr. H. Beckers-Regensburg, städt. Baurat Th. Pabst-München.

BEILAGENHINWEIS

Unsere Leser finden in diesem Heft wieder einige interessante Beilagen:

1. Die bekannte *Schreibwarenfabrik F. Soenneken, Bonn*, zeigt in einem achtseitigen Prospekt eine Auswahl aus ihrem reichen Erzeugungsprogramm.
2. Die *Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg 36* legt ein Verzeichnis „Bücher zum Fest“ von Walter Frank, August Winnig, Ernst Jünger, Paul Rohrbach, Ernst Wagemann und vielen anderen bekannten Autoren bei.
3. Die *Gräfin von Königsmarcksche Weinkellerei* off. H.-G., Koblenz an Rhein und Mosel, überreicht den Lesern eine ausführlich gehaltene Sonderliste über ihre Rhein-, Nahe-, Pfalz-, Mosel-, Saar- und Ruwerweine.

STELLENMARKT ♦ BAUSCHULEN ♦ KLEINE ANZEIGEN

Auf Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß **Stellungsuchende** ihren Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen keine Originalzeugnisse oder Originalarbeiten beifügen sollen. Jede Briefanlage sollte mit der vollständigen Adresse versehen sein, damit alle Anlagen wieder zurückgesandt werden können. **Die ausschreibenden Geschäftsinhaber** werden gebeten, den Stellungsuchenden die Papiere nach erfolgter Wahl auf jeden Fall wieder zurückzusenden, unter Umständen ohne Angabe der eigenen Adresse (jedoch mit Kennziffer) oder durch unsere Vermittlung. **Allen Briefen**, die vom Verlag an die Aufgeber von Kennwortanzeigen weitergeleitet werden sollen, stets das nötige **Porto beifügen!** Nur dann wird Gewähr für Weiterleitung der Angebote übernommen.

„DER BAUMEISTER“

Für Großbau - Vorhaben

Nähe Würzburg

werden zum sofortigen Eintritt tüchtige, erfahrene

**Architekten,
Hochbau - Techniker und
Bauführer
gesucht.**

Bezahlung nach d. Reichs-
Angestellten-Tarif.

Bewerbungen mit Lebens-
lauf, Lichtbild und Zeugnis-
abschriften unter **Bm. 223**
an die Anzeigen - Abteilung
dieses Blattes erbeten.

ARCHITEKT

Mitglied d. Reichskammer d. bildenden Künste, 32 J. alt, ev., Absolvent einer höheren techn. Lehranstalt, gut im Entwurf, Planung u. Statik, mit 20 Mill.

sucht sich zu verändern

Eventuell Zusammenarbeit mit älterem Kollegen od. Einheirat erwünscht.

Angebote unter **Bm. 217** an die Anzeigen - Abteilung d. Bl. erb.

Junger gewandter **Hochbautechniker**, Architekt, Absolv. einer H.T.L., **sucht sich** v. Sachsen nach Süddeutschl. **zu verändern**. Architekturbüro erw. Antritt am 1.1.1936 möglich. Handskizzen u. Zeugn. stehen z. Verf. Zuschriften unter **Bm. 218** an die Anzeigen-Abteilung ds. Bl.

Lehrer

für den Hochbauunterricht, mit langjähr. Konstruktionspraxis, **gesucht.**

Besoldung nach R.A.T. Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erb. a. die STÄDT. INGENIEUR - SCHULE Strelitz i. Mecklbg.

Hochschule für Baukunst

Weimar. Dir. Schulze-Naumburg
Ausbild. v. HTL-Absolv. 3. Dipl.-Arch.

Blitzableiter-Anlagen
Fahnenstangen, Ant.-Maste

XAVIER KIRCHHOFF GmbH.
Berlin-Friedenau (Gegr. 1881)
Bismarckstraße 21. H 3 Rhg. 0145

ARDA Stahl Gitter
KELLERFENSTER
Tausende eingebaut, Tausende noch bestellbar.
Lager und Verschluß Messing

G.W.E. DICKHAUS
LÜDENSCHIED/WESTF.
Fußabstreicher, Podeste, Zwischendecken

ARDA Abdeckroste Laufstege
feuertverzinkt

G.W.E. DICKHAUS
LÜDENSCHIED/WESTF.
Fußabstreicher, Podeste, Zwischendecken



